

# Wiesbadener Tagblatt.

51. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

19,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,  
Wekamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur  
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 120.

Verlags-Zernsprecher No. 2933.

Donnerstag, den 12. März.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1903.

## Abend-Ausgabe.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. März.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Beratung des Militär-Etats, Titel technische Institute der Artillerie. — Abg. Zubeil (Soz.) polemisiert gegen den Abg. Pauly-Potsdam, der gestern die Interessen und Wünsche der Spandauer Werksstätten-Arbeiter vertreten habe. Bis-her habe Pauly nur immer für die Meister gesprochen. Pauly fühle wohl, daß seine Stunde geschlagen, daß die diesjährigen Wahlen ihn nicht wieder in den Reichstag zurückbringen würden. Redner bringt dann Beschwerden vor über die Arbeitsverhältnisse in den königlichen Instituten in Spandau über Lohnrückerei und über Auswahl der Meister. Man habe der Stadt Spandau gedroht, es würden eventuell die dortigen Werksstätten geschlossen werden. Das gehe aber doch nicht so einfach, da habe der Reichstag ein Wort mitzusprechen. In Spandau sei die Militärverwaltung durch die Art, wie sie die Arbeiter behandle, der beste Agitator für die Sozialdemokratie. Redner verbreitet sich außer über Lohnver-hältnisse auch über eine Reihe sonstiger Mißstände in den Spandauer Instituten mit großer Ausführlichkeit. — Abg. Pauly (wildkonf.) erwidert, er sei stolz darauf, ein schlichter Mann aus der Werkstätte zu sein. Herr Zubeil sei freilich nicht ein solcher schlichter Mann, sondern er lasse sich von den Arbeitern ernähren. Die Arbeiter hätten Herrn Zubeil garnicht als Vertreter haben wollen. (Gelächter links.) In jeder Werkstätte seien nur einzelne, die auf der Seite der Sozialdemokraten ständen. — Generalmajor v. Ciemer wendet sich gegen den Abg. Zubeil. Die Zustände in den Spandauer Militär-Werksstätten könnten doch garnicht so schlecht sein, denn es lägen 9 bis 10 000 Meldungen vor von Leuten, die um Aufnahme in diese Werksstätten ersuchten. (Beifall rechts.) Redner nimmt dann die neue Lohnordnung in Spandau in Schutz. Im ganzen erhielten 88 Prozent aller Arbeiter über 4 Mk. Tagelohn. Die Löhne könnten sich jetzt mit denen in Privatbetrieben vollständig messen, sie seien sogar höher als in den entsprechenden Privatbetrieben. Entlassungen erfolgten nur nach Maßgabe des Etats und der Mittel, welche derselbe zur Verfügung stelle. Im Vorjahre seien von allen unseren Werksstätten nur 1474 Mann oder 9 Prozent entlassen worden. Wenn die Verhältnisse in Spandau gar so schlecht seien, wie Abg. Zubeil behaupte, dann müsse er doch eigentlich zu jedem entlassenen Arbeiter sagen: „Freue dich, Bruder-herz, du hast die Freiheit wieder.“ (Stürmische Heiterkeit, und wenn, wie Herr Zubeil behaupte, die Wirtschaftsführung der Militärverwaltung die Arbeiter der Sozialdemokratie zuführe, dann solle er sich doch darüber freuen und die Verwaltung ruhig so weiter wirtschaften lassen. (Stürmische Heiterkeit.) Zu bedauern würde es

sein, wenn bei den nächsten Wahlen anstatt des konser-vativen Pauly ein Sozialdemokrat hier einzuziehen würde, aber an dem Verhältnis der Verwaltung zu den Arbeiter-n würde das garnichts ändern. (Beifall.) — Abg. Zubeil (Soz.) bemerkt, Herr Pauly habe gegen ihn die schwere Beschuldigung gerichtet, er ließe sich von den Ar-beitern ernähren und jetzt drücke er sich, daß sei eine Freig-heit. — Präsident Graf Balloire ruft den Redner wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung. — Generalmajor v. Ciemer ruft dem Abg. Zubeil mit Wallenstein zu: „Nun laßt's genug sein, Seni, komm' herab, schon graut der Tag und Mars beherrscht die Stunde.“ (Stürmische Heiterkeit.) — Das Kapitel wird bewilligt, ebenso debatte-loß einige weitere. — Hierauf wird in der Beratung zurückgegangen zu den gestern wegen mangelnder Be-schlussfähigkeit unerledigt gebliebenen Titeln, betreffend die Oberleutnants-Gehälter, Erhöhung des Gehalts von 205 Oberleutnants der Infanterie. — Die Gehalts-erhöhung wird abgelehnt. — Bei dem Beförderungstitel für die Mannschaften beleuchtet Abg. Zubeil (Soz.) die viel-fachen Abkommandierungen für nicht-dienstliche Zwecke, so für den Burshendienst, wo die Soldaten zum Kinder-warten zc. verwendet würden. Nicht nur bei der Ern-te-not werden Urlaube nachgeschickt und bewilligt, sondern auch zur vorjährigen landwirtschaftlichen Ausstellung in Hannover und zum diesjährigen Bundeschießen in Hannover sind 144 Mann nachgeschickt worden mit der ausdrücklichen Begründung, daß das eine Ersparnis an Arbeitslöhnen bedeute. (Hört, hört!) Nicht genug, daß man die Arbeiterklasse mit unerträglichen indirekten Steuern zur Unterhaltung der Armee belastet, die Armee wird noch verwundet, um Arbeitern die schmachlichste, elendeste Konkurrenz zu machen. Religiös und politisch werden die Rekruten dressiert. Ein junger Mann, der sich zum dreijährigen freiwilligen Dienst meldete, wurde nicht eingekleidet, weil er einer als sozialdemokratisch ver-dächtige Gewerkschaft angehörte. Ah, meine Herren, wie sehr ist doch dieses schöne, große Deut-sche Reich und diese glänzende deutsche Armee zu bedauern! Rügen müsse er, auch, wie die Armee vom Staat als Machtmittel benutzt werde, um die jungen Soldaten, insofern sie etwa Dissidenten seien, in eine bestimmte Religions-Gewerkschaft hinein-zubringen. Von einer bestimmten Stelle aus sei das Wort gefallen: „Nur ein guter Christ könne ein guter Soldat sein.“ Ein sehr schönes Diktum, an dessen Richtig-keit aber kein zweiter Mensch in der Welt mehr glaube. — Abg. Graf von (konf.) verbreitet sich über die Ern-te-Urlauber und bezeugt am Schluß seiner Ausführ-ungen die deutsche Armee als ein wirkliches Erziehungs-Institut. — Abg. Zubeil (Soz.) wendet sich gegen den Abg. Grafen von und kommt nochmals auf die Be-trachtungen und Mißhandlungen beim Militär zu sprechen. — Die Debatte wird geschlossen. — Morgen 1 Uhr: Fort-setzung der Beratung des Militär-Etats beim Kapitel Natural-Verpflegung. Vorher steht auf der Tagesord-nung der Postassistententitel. — Schluß 6 1/2 Uhr.

Berlin, 11. März. Die Reichstags-Kommission für die Kranken-Versicherung-Novelle setzte heute ihre Beratungen fort. Einen längeren Wunsch-zettel, den die Sozialdemokraten zum § 2 der Vorlage einbrachten, bekämpfte der Staatssekretär Graf Posadomsky mit der Warnung vor der Gefahr, die eine weitere Belastung der Vorlage dem Zustandekommen des Gesetzes in dieser Tagung bringe. Nach zweieinhalbstündiger Erörterung wurde § 10 nach der Regierungsvorlage mit großer Majorität unter Ablehnung aller Abänderungs-vorschläge angenommen. Nach diesem Paragraphen ist den Gemeinden das Recht gegeben, die Beiträge um 3 Prozent des ortsüblichen Tagelohnes zu erhöhen.

Die Budget-Kommission des Reichstags setzte die Beratung des Marine-Etats fort. Bei der Forderung für die artilleristische Armierung der Pinte-schiffe M und N wurden je 600 000 Mk. gefordert. Bei der Forderung für den großen Kreuzer „Ersatz Deutsch-land“ wurden 300 000 Mk. gefordert, verschiedene andere Forderungen wurden ermäßigt und 100 000 Mk. für die artilleristische Armierung eines Fluchplanenbootes ge-fordert. Ebenso wurden bei den Torpedo-Armierungen verschiedene Abstriche gemacht. Über die Forderung zum Bau eines neuen Dienstgebäudes des Reichsmarineamts wurde die Beratung ausgesetzt. Die erste Rate von 500 000 Mk. zum Bau einer Kaserne der zweiten Torpedo-Abteilung in Wilhelmshaven wurde genehmigt, nachdem der Staatssekretär des Reichsmarineamts sie warm be-fürwortet hatte. 50 000 Mk. für bauliche Veränderungen der Marineakademie in Kiel wurden gefordert. Im außerordentlichen Etat wurden für den Bau von zwei Trockendocks in Kiel 1 200 000 Mk. bewilligt, für Wil-helmshaven von der Forderung von 3 250 000 Mk. 2 1/2 Millionen abgesetzt. Die Forderung von 2 1/2 Millionen für die Erweiterung der Werft wurde um eine halbe Million erhöht. Aber die beantragte, der Stadt Wil-helmshaven zu gewährende Beihilfe von 25 000 Mk. soll die Verwaltung in eine Prüfung der Dinge eintreten. Damit ist die Beratung des Marine-Etats, außer der Forderung zum Ankauf eines neuen Dienstgebäudes, erledigt.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 11. März.

Das Haus berät den Etat der Lotterieverwaltung. Die Kommission beantragt dazu die Annahme einer Resolution, die Regierung solle Maßnahmen erwägen, um die Mißstände, die aus dem unerlaubten Vertrieb fremder Lose entstehen, zu beseitigen oder einzuschränken und dabei in Betracht zu ziehen: 1. eine reichsgesetzliche Regelung des Lotteriewesens; 2. die Bildung einer Lotteriegemeinschaft der beteiligten Staaten; 3. eine Ver-schärfung der Strafbestimmungen gegen den unerlaubten Vertrieb fremder Lose. — Minister v. Rheinbaben

### Die Freundin aus Russisch-Polen.

Erlebnis aus der Mädchenzeit.

Von Elisabeth Meyers-Foerster

(6. Fortsetzung.)

Ich ging die dunkle Straße entlang bis zum Dönhofs-platz, ganz in meinen großen Theatermantel vergraben, und alle Augenblicke angstvoll um mich sehend.

Ich sah aber nirgends einen Verfolger in der menschen-leeren Kommandantenstraße. Ganz ungehindert erreichte ich eine Nachtbroschüre, die dort verschlafen und auf dem großen Platz gleichsam wie verloren stand. Sie brachte mich rasch in mein sogenanntes Heim, in die Pension — und für heute war mein interessantes Erlebnis mit den Glescantas beendet.

Ich hörte lange Zeit nichts von der Freundin. Be-mühte mich auch nicht darum.

Ich hatte in der Pension, um mein nächtliches Aus-bleiben zu erklären, einen Teil des Abenteuerers berichten müssen, und man hatte mir mit der Andeutung, daß ich leicht bei dieser Angelegenheit als Mitverdächtige „in Teufels Küche“ hätte geraten können, solche Angst ge-macht, daß ich es nachträglich für geraten hielt, den Ver-kehr mit den Glescantas abzubrechen. „Des Teufels Küche“, das war ein Ort, der mir nicht sehr verlockend schien. Angstvoll erwartete ich von Tag zu Tag irgend eine Botchaft aus ihr, eine Vorladung zu Gericht, eines jener gelben, in der Art altmodischer Liebesbriefe in ein-ander gefalteten, mit dem blauen Stempel versehenen Schriftstücke, die man nicht ohne Herzklopfen öffnet. — Es kam keins, nur ein Brief von Selka langte eines Tages an, rotgolden, pergamenten und patzschulduftend, in dem sie mich bat, doch einmal wieder den Tee bei ihr zu trinken, sie sei zu „Conrad Markwart“ zurückgekehrt und langweile sich „unsterblich“. Aus dem ganzen Ton des Briefes ging hervor, daß „dieser Rückkehr“ keine lebens-bindende Bedeutung beizumessen sei, und da ich nicht recht

Lust hatte, mich abermals ins Wespennest ihrer ehelichen Streiche zu wagen, beantwortete ich den Brief sehr kühl mit einem Hinweis auf eine der kommenden Wochen, in der es mir vielleicht möglich sein würde, trotz meines an-gestrengten Tagespensums zc.

Vor Ablauf dieser angedeuteten Wochen aber reiste ich ab. Es war mir ein großes Glück geschehen: Mein erster, kleiner dramatischer Versuch, ein Einakter, war von einer bescheidenen, kleinen Provinzbühne angenommen worden. Die Direktion rechnete auf die „Gegenwart der Autorin“ anlässlich der Aufführung! — Tag der Selig-keit! Zeit der königlichen Träume. „Der Himmel voll Geigen“ ist nicht das richtige Wort, er hing voll Baufen und Trompeten, voll mächtiger Harmonen, und oben an die große, feiste Hoffnungs-Bratfische, von der es in Liedern und Tönen tropfte, unaufhörlich, ohne Ermüdung: Kraak fiddlebumm, fiddlebumm. Jetzt geht es los, das Leben! Jetzt flammst du dem Land der Verheißung zu! Fiddlebumm. Kraak fiddlebumm!

Einmal, gerade im größten Wirrwarr der „dichter-ischen Aufregungen“ fiel mir eine Berliner Zeitung in die Hand, und ich las etwas von einem politischen Prozeß, der mit der polizeilichen Aufhebung eines Lokals in der Kommandantenstraße begonnen hatte und so gut wie im Sande verlaufen war. Der Name Glescantas figurierte in diesem Prozeß unter den Namen der Zeugen, und ich legte mir die Zeitung, welche die Fortsetzungen des Pro-zeßes verhielt, beiseite, um die späteren Exemplare dazu-zusammeln. Doch es erwies sich, daß im Städtchen am anderen Tage die einzige Ausgabe des „Berliner Tage-blattes“ — ein Weinbändler gestattete sich seinen Luxus — vergriffen war, und so ging es ein paar Tage hin-durch, bis ich unter dem strahlenden Ereignis meiner „Premiere“ — sie fand im Schützenhause statt — die Angelegenheit vergessen hatte und dem Prozeß meiner eigenen Beurteilung oder Freisprache mit bewegtem Gemüt entgegen siebte.

Dann gingen die Jahre darüber hin, nahmen sowohl

die neunzehnjährige Jugend wie auch die Geigen und Trompeten des Himmels und den Lorbeerkranz aus den Händen des Schützenhausvorstandes als verbrauchtes Ge-rümpel in den unergründlichen Sad, warfen mir neues in den Schoß, das vielleicht besser aussah, aber nimmer-mehr das erste erheben konnte.

Wieder war ich auf einer „dramatischen“ Reise be-griffen, doch diesmal war es kein angestrichelter Einakter mehr, sondern ein abendfüllendes Theaterstück, an das ich mich gewagt hatte. Hier fanden die Proben nicht wie seinerzeit im Schützenhause zwischen wackelnden Coullissen statt, durch die der Wind streichen konnte, sondern die ganze geheimnisvolle Coullissenwelt einer großen und vornehmen Bühne gab den Rahmen für mein Werk. Ich hatte mich zur ersten Probe eingefunden und sah in einer der dunklen Reihen des Parquetts, in der beinahe völligen Finsternis des riesigen, am Vormittag gleich-sam toten Theaterraums, vor mir die halberleuchtete Bühne, auf der die Gestalten, meine Gestalten, hin und her eilten.

Der erste Akt ging seinem Ende zu und gewappnet erwartete ich die Mutmaßungen und Urteile der Schau-spieler, die nach der ersten Probe für den Autor meist nicht sehr ermutigend lauten. Als das dreimalige Klappen des Regisseurs das Ende der Szene verkündet hatte, verteilten sich die Darsteller hinter die Coullissen. Der Direktor eilte mit dem Regisseur an das im Vestibül befindliche Büffet, um sich zu stärken. Einmal sah ich in der Dunkelheit des Parquettraumes, von Freude, Hoff-nungen und Zweifeln bestürmt. Ich sah wie im Traume, von der Reaktion der Reisetrapazen übermüht — der langen Reise vom Norden her bis in diese süddeutsche Stadt. Ich hörte und sah alles, die lebhaften Gesten des Inspektors, die Bewegungen der Arbeiter, die neue Coullissen einschoben, aber ich war wie im Schlaf, — ermüdet und erdrückt von der Hitze und langen Er-wartung in jenem stumpfen Zustand, der großen Auf-regungen vorangeht und die Nerven so angenehm aus-ruhen läßt. Ich sah alles, und sah doch nichts, und meine

macht den wirtschaftlichen Niedergang für den schlechteren Absatz verantwortlich, aber auch durch die Auslandskonkurrenz sei der Absatz verschlechtert worden. Begegnet könne der Konkurrenz der Einzelstaaten nur werden, wenn der Vorterritorialplan mindestens ebenso günstig, wenn nicht besser, gestaltet sei; deshalb sollte eine Prämie geschaffen und die Zahl der Prämien vermehrt werden. Er halte eine reichsrechtliche Regelung zwar für fraglich, wolle aber den Gedanken doch verfolgen. — Abg. Krause-Waldenburg (kons.) tritt gleichfalls für die Vorterritorialgemeinschaft und Verschärfung der Strafbestimmungen ein. — Abg. Pleh (Zentr.) meint, die Vorterritorialverträge des Volkscharakter und jetzt Stimme der Finanzminister mit einer neuen Prämie noch den Sirenengesang an. Das Volk solle seine Groschen auf die Sparkasse tragen. Da er aber doch tauben Ohren predige, so sei er mit der Resolution einverstanden. — Abg. Moelle (nat.-lib.), Abg. v. Dudenbrod (kons.), Abg. Kirsch (Zentr.) und Abg. Krenndt (freikons.) sprechen ebenfalls für die Resolution, die sodann angenommen wird, worauf der Etat bewilligt wird. — In der sodann fortgesetzten Beratung des Auslastetats kamen in der Hauptsache nur lokale Wünsche zum Kapitel „Universitäten“ zum Ausdruck. Das Kapitel wurde noch nicht erledigt. — Am Donnerstag wird die Beratung fortgesetzt. — Präsident v. Röcher stellte für Donnerstag eine Abend Sitzung in Aussicht.

## Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Ankunft Kaiser Wilhelm in Kopenhagen erwartet man nach einer Meldung des „Dänischen Daily Telegraph“ für den Nachmittag des 2. April auf der Nacht „Dobenzöken“.

Ein Telegramm aus Kairo meldet dem „B. Z.“, daß der mit dem Kronprinzen auf der Orientreise befindliche Prinz Eitel Friedrich von Preußen an den Kaiser ernannt ist.

\* Berlin, 11. März. Die eine hiesige Korrespondenz wissen will, wird der Reichstag sich mit den Vorbesprechungen des Gesetzes zur Sicherung des Wahlgemeinheits nicht befassen. Vielmehr sollen die entsprechenden Bestimmungen auf dem Wege der Verordnung in Kraft treten. Die Veröffentlichung des betreffenden Aktenstückes steht nahe bevor. Die „Deutsche Tageszeitung“ bestätigt diese Meldung. — Von einer in Ostpreußen sich bemerkbar machen „Agitation“ gegen den Reichskanzler Grafen Bülow weiß eine hiesige Korrespondenz zu berichten: Die angebliche Nachgiebigkeit des Reichskanzlers gegen die ultramontanen Bestrebungen solle in den streng-protestantischen Kreisen der Hofgesellschaft die Abneigung gegen den Grafen Bülow begründet haben. Als die einflussreichsten Gegner des Grafen Bülow nennt die Korrespondenz eine sehr hochgestellte Dame und eine fürstliche Persönlichkeit aus dem Gefolge des Kaisers, die großen Einfluß auf denselben besitzen sollen.

\* Zur Trierer Schulfrage. Der „Volkszeitung“ wird aus Rom telegraphiert: Die Verhandlungen Preußens mit der Kurie begannen mit der Zusage des preussischen Gesandten, die Beschwerden Roms würden berücksichtigt werden. Die Puntation vom 27. Februar befage: die von dem Bischof beanstandeten Lehrbücher werden abgelehnt. Der Unterricht in den Hauptfächern im Lehrerinnen-Seminar und der Mädchenschule wird von Katholiken erteilt. Die Religionslehrer werden durch den Bischof nach persönlicher Auswahl ernannt. — Wenn sich diese Mitteilungen bewahrheiten, ist der „Sieg“ der Regierung ein mehr als zweifelhafter. Sie läßt sich dann in ihrem eigenen Hause Vorschriften machen.

wh. Eidesleistung des Erzbischofs von Köln. Erzbischof Fischer wurde gestern in Berlin zur Eidesleistung in einer königlichen Equipage abgeholt. Der Eidesleistung wohnten bei: Reichskanzler Graf Bülow, der Kultusminister, die Minister des Innern und des königlichen Hauses, der Oberstkämmerer, sowie die Vertreter

der Kabinette. Der Erzbischof wurde durch den Kultusminister dem Kaiser präsentiert, worauf die Aukade des Erzbischofs, die Eidesleistung auf das Evangelienbuch, sowie die Erwidern des Kaisers erfolgte. Sodann wurde der Erzbischof von der Kaiserin empfangen. Erzbischof Fischer erklärte in seiner Ansprache, er leiste den Treuschwur nicht bloß im Bewußtsein seiner Pflicht, sondern tue es aus innerem Herzensdrange. Er erinnerte an die Kaiserin Kaiserin, in welcher der Kaiser sein Haus, Heer und Volk unter den Schutz des Kreuzes gestellt habe. Die erhebenden Worte an denkwürdiger Stelle haben überall, namentlich im rheinischen Volke, jubelnden Beifall gefunden. Ich übernehme mein schweres Amt im Vertrauen auf die Hilfe Gottes und die Anhänglichkeit des Klerus und Volkes, den wirksamsten Schutz und das gnädige Wohlwollen Seiner Majestät des Kaisers. Hierauf erwiderte der Kaiser: Ich habe zur Erwählung Dr. Fischers gern meine Genehmigung aussprechen lassen. Seine Pflichttreue, sowie die Beweise patriotischer Gesinnung aus seiner früheren Tätigkeit sind mir Gewähr, daß Sie auf dem erzbischöflichen Stuhle als guter Hirte der Ihnen anvertrauten Seelen, dem mir soeben abgelegten Gelübde getreu, in den Gemüthern der Geistlichen und der Gemeinde den Geist der Ehrfurcht und Treue gegen mich und mein Haus, Liebe zum Vaterlande und Gehorsam gegen die von Gott geordnete Obrigkeit, sowie Eintracht unter den Bewohnern des Landes pflegen und nähren werden. In dieser Erwartung erteile ich Ihnen die landesväterliche Anerkennung und wünsche Ihnen Gottes reichsten Segen.

\* Rennvereine, Fortbildungsschulen und das preussische Ministerium für Landwirtschaft. Interessant ist die Tatsache, daß der Etat des preussischen Ministeriums für Landwirtschaft auf das Jahr 1903 für ländliche Fortbildungsschulen die bescheidene Summe von 135 000 Mk. verlangt, während der Dispositionsfonds zu Prämien bei Pferderennen 231 000 Mk. beträgt. Letztere Summe beträgt 1903 noch eine außerordentliche Zuwendung von 250 000 Mk., die damit gerechtfertigt wird, daß die Einnahmen aus dem Totalisator und den Eintrittsgeldern im Jahre 1902 sehr zurückgegangen seien, so daß die Rennvereine eine solche besondere Gabe notwendig gebrauchen.

\* Randschau im Reiche. Gegenüber der geistigen Behauptung des Abgeordneten Bebel im Reichstage, die Firma Krupp habe an die Vereinigten Staaten Panzerplatten billiger geliefert als an Deutschland, wird von maßgebender Seite mitgeteilt, daß die Firma Krupp den Vereinigten Staaten niemals Panzerplatten angeboten, geschweige denn geliefert habe.

## Ansland.

\* Österreich-Ungarn. Die „Zeit“ meldet, der Kaiser habe in einem Handschreiben an den Kriegsminister Pitterich auf ein Reskript vom Jahre 1888 hingewiesen, worin die Zuteilung ungarischer Offiziere zu ungarischen Regimentern der gemeinsamen Armee verfügt wird. Bestätigung bleibt abzuwarten. — Die Prager „Politik“ meldet, daß zwischen den Deutschen und Tschechen Verhandlungen über Errichtung zweier Universitäten in Mähren, einer deutschen und einer tschechischen, stattfinden werden. — In Vemberg haben bei Führern der russischen Sozialistenpartei polizeiliche Hausdurchsuchungen stattgefunden infolge von Gerüchten, daß Vemberg der Mittelpunkt einer revolutionären Bewegung der russischen Ukraine sei.

\* Italien. Wie dem „B. Z.“ aus Rom telegraphiert wird, empfing der Papst vorgestern die aristokratische Damen-Deputation des Wiener katholischen Schulvereins, die dem Papst das große Porträt des Protektors des Schulvereins, des Thronfolgers Erzherzog Ferdinand, überbrachte. Der Papst nannte den Erzherzog seinen Liebling und sagte, derselbe hätte ihm keine größere Freude bereiten können als die, welche er ihm durch den um Gott und Menschen wohlverdienten katholischen

Schulverein für Österreich zu teil werden ließ. Der Papst verlieh dem Erzherzog das Großkreuz des Ordens.

\* Frankreich. In Versailles verstarb der General Borius, welcher sich seiner Zeit an der Seite Carnots befand, als dieser in Lyon ermordet wurde. — Ravier hat seinen Bericht über die Kongregationen beendet und denselben in Form eines Flugblattes veröffentlicht. Der frühere Kabinettschef Brisson hat hierzu ein Wortwort verfaßt. — Der Ertrag der indirekten Steuern im Februar stellt eine Mindereinnahme von 1 300 000 Francs gegen den Budgetvoranschlag dar. Gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres bedeutet der Ertrag eine Zunahme von 10 Millionen Francs.

\* Spanien. Der Generalfreik der Mediziner aller spanischen Universitäten, die eine Entlastung des Studienplanes verlangen, dauert fort, und es sollen sogar die Professoren beabsichtigen, sich ihm anzuschließen.

\* Türkei. Nach amtlichen Berichten wurden im Vilajet Monastir durch das macedonische Comité vier Morde verübt und ein Mordversuch auf einen Griechen unternommen.

\* Marokko. Laut Telegrammen aus Melilla ist die Lage des Präsidenten Buhamara nicht verzweifelt. Derselbe hoffe vielmehr, sich in den Senhassa-Bergen halten zu können und die Riff-Rabulen für sich zu gewinnen. In Fez kamen neue Verstärkungen für die Sultanstruppen an, an deren Spitze sich der Sultan persönlich stellen will, obgleich ihm seine Minister entschieden davon abraten.

\* Somaliland. Die abessinische Kolonne, die mit den Engländern gegen den Mullah operiert, ist 10 000 Mann stark. Die meisten der Mannschaften derselben haben bereits am Feldzug im Somaliland und gegen Italien teilgenommen.

\* Vereinigte Staaten. Der „B. Z.-M.“ meldet aus New-York: Die amerikanischen Reedereien sind entschlossen, gegen die von Caltro getroffenen Blockade-Bestimmungen Protest zu erheben, welche den amerikanischen Handel nach Venezuela schwer schädigen müssen. — Washington wird gemeldet, daß die dortigen Regierungskreise von dem Vorgehen Casiros peinlich überrascht sind und neue internationale Verwickelungen befürchten.

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 12. März.

o. Justiz-Personalien. Die Herren Rechtskandidaten Schreiber von Her und Sturm von Wiesbaden sind zu Referendaren ernannt und erkeren dem Amtsgericht zu Hochheim, letzterer dem Amtsgericht zu Wiesbaden zur weiteren Ausbildung überwiesen worden. — Herr Justizamwärtler Klee von hier, bisher am Amtsgericht zu St. Goarshausen, wurde dem hiesigen Amtsgericht als Bureau-Mitarbeiter überwiesen.

— Kurhaus. Wir glauben nochmals unsere Leser darauf aufmerksam machen zu sollen, daß das morgige Kurhaus-Konzert das letzte dieser Konzerte ist, welches im alten Kurhaus stattfindet.

gs. Residenz-Theater. Bei Kritik und Publikum hat „Luttl“ in ihren hiesigen Aufführungen großes Gefallen erregt, so daß die Pariser Schöne noch öfters sich präsentieren wird. Morgen Freitag sehen wir sie wieder in ihren tollen Situationen, denen sie ihr originelles Doppelspiel verdankt. Mit „Monna Sanna“ hofft das Residenz-Theater allen seinen literarischen Freunden eine bewundernswürdige Gabe zu bringen, denn diese interessante Dichtung ist wohl der größte Erfolg dieses Jahres auf dem Gebiete des Dramas. Die französische Truppe des Théâtre de la Porte-Saint-Martin, Coquelle, gastiert nur ein einziges Mal, und zwar am Sonntag, den 22. d. M., und bringt diese Vorstellung „Terzette“ und „Des Precieuses Ridicules“.

— Nationalliberaler Jugendverein Wiesbaden. Im engeren Kreise fand am letzten Montagabend im Damen-saal des „Nonnenhofes“ die erste Versammlung des „Nationalliberalen Jugendvereins für Wiesbaden und Umgebung“ statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. Scholz, begrüßte die nahezu vollständig erschienenen Mitglieder und gab eine Darlegung der Motive, die auch in Wiesbaden, wie in anderen größeren Städten, zur Grün-

Aufmerksamkeit wurde gleichsam erst aufgeweckt, als ich aus dem Souffleurkasten eine weibliche Gestalt hervortreten und sich auf einen der herumstehenden Stühle niederlassen sah. Es war die Souffleuse, die noch das Rollenheft in Händen hielt und nun aus ihrer Tasche ein Papierpadetchen zog, aus dem sich ein Butterbrot und ein gefülltes Ei entpuppten. Inmitten des Wirrwarrs hereinerschobener Versagtheit begann sie langsam ihr Frühstück zu verzehren. Ich aber sah wie gelähmt und starrte nach ihr hin. War das möglich? War das Theaterpud oder Täuschung meiner Sinne? Helfa Glescarfa sah dort, nicht die Helfa von einst, die kokette Schönheit, sondern eine verblühte Dreißigjährige, mit einem blattennarbigem Gesicht, bei dessen Anblick sich mein Herz mit Trauer füllte. Alte, längst vergessene Mädchenstage fliegen auf vor meinem Bild, ein Sturm von Erinnerungen! Ich eilte die zur Bühne führende Treppe hinauf, zitternd in der Ahnung, daß mich keine Ähnlichkeit trol, daß es in der Tat die einstige Freundin war, die da oben vor mir sah. —

Sie war's! Ich sah es nun deutlich, klar und unwiderleglich im hellen Tageslicht, als wir eine Stunde später gemeinschaftlich das Theater verließen. Die Begrüßung zwischen Souffleuse und Autorin als alte Freundinnen hatte beim Coullissenwölken nicht wenig Aufsehen erregt, die Souffleuse war erst seit ganz kurzer Zeit am Theater engagiert. — Ihre vornehmen Mäuren, ihre Andeutungen einer verflochtenen luxuriösen Existenz hatte man für den beim Theater so üblichen „Pflanz“ gehalten. — jene Großbräuterei, hinter der die armen Untergeordneten der Bühnenvelt ihre hoffnungslose Gegenwart zu verstecken suchten.

Im großen und ganzen schien sie die Teilnahme der Schauspieler, wenig herausgefordert und still für sich gelebt zu haben. Denn niemand von allen, denen ich, während sie wieder in ihren Souffleurkasten hinunterstieg, von ihrer Vergangenheit erzählte, wußte mehr von ihr als ihre Wohnungsadresse, und daß sie noch einen alten Vater zu ernähren habe, der sie zuweilen aus den Proben hole, in einem verschoffenen Poletot, vor dem Ausgang auf sie

wartend. — Ich war wie erschmettert, als ich nun so im hellen Tageslicht neben ihr her schritt. Zehn Jahre waren vergangen seit „Damals!“ Eine verhältnismäßig so kurze Zeit! Und hier hatte sie genügt, mit einem ganzen Menschenleben aufzuräumen, es zu erdrücken und zu entstellen, daß man nur mühsam die Flügel von einst entziffern konnte. — „Du erkennst mich wohl immer noch nicht?“ fragte Helfa mit einem bitteren Lächeln, als wir im Garten meines Hotels angekommen waren, und einander nunmehr, beide um das erste Wort verlegen, gegenüber saßen. — „Ja das ist der Typhus, der das angeordnet hat. In Tiflis war es, am Notischka-Variété, wo er mich zu paden triegte — ich war dort mit der Drel-Truppe. Galt du nie von der Drel-Truppe gehört, die das altrussische Volkslied und den altrussischen Bauern-tanz im Kaukasus wieder zu Ehren gebracht hat? Unsere Truppe war ja weltberühmt. Und dort in Tiflis, wo wir vor dem Prinzen Salonik sangen, geschah mir das Malheur.“

Sie sprach von Dingen, warf mit Namen um sich, die mir völlig neu und fremd ins Ohr fielen; — in der Art aller Menschheit, die nur ausgefüllt sind von ihrem eigenen Schicksal, schienen sie eine Kenntnis alles dessen, was sie anging, auch bei dem gänzlich Unbeteiligten voraus-zusetzen. Denn sie war ganz erstaunt, und eine Wolke des Mißmuts zog über ihre Stirn, als ich ihren Rückblick auf Vergangenes mit der Frage unterbrach:

„Ja, Helfa, — wie kamst du denn zum Theater? Als ich die letzte Nachricht von dir bekam, war es doch nach der Katastrophe im „Ladwenka-Restaurant“ und du warst soeben zu deinem Manne zurückgekehrt?“

Sie schweig nach dieser Frage und sah einen Augenblick unklüßig vor sich hin. Es schien, als fühle sie sich zu müde oder zu gleichgültig, um ein langes und breites zu erklären. — Aus ihrem Herzen, das soviel seitdem durchstürmt und durchlitten haben mochte, war wohl die einstige Mädchenfreundschaft bis auf eine schwache Erinnerung ausgeblüht. Aber ihr Mitteilungsbedürfnis, wahrscheinlich lange genug unterdrückt in ihrer armen und abhängigen Stellung, siegte; „So weißt du

nichts von allem, was später kam?“ fragte sie. „Von meiner Scheidung, meinem Übergang zur Bühne, meiner zweiten Heirat, — nichts?“ Und als ich stumm den Kopf schüttelte, fuhr sie fort. „Da muß ich freilich weit ausholen. Mein Gott! es sind im Grunde erst zehn Jahre. Aber was ist in ihnen alles geschehen! Du großer Gott! In diesem winzigen Menschenleben.“

Ich hatte vorhin, beim Eintritt in den Garten, den Kellner bedeutet, meinem Mittags-Kouvert ein zweites beizufügen, und beide hier im Garten aufzuliegen. Der Kellner war meiner Ordre nachgekommen und hatte in der Veranda gedeckt, in die er uns nun mit einer höflichen Schwenkung der Serviette einladen kam. Prüfend musterte sein geübtes Auge meinen Gast, so wie es heute morgen bei meiner Ankunft auch mich gemustert hatte. Ich brauchte mich der kleinen, blattennarbigem Freundin Souffleuse jedoch nicht zu schämen. Mit dem Raffinement und Chic, das die geborene Polin auch in den dürtigsten Lebenslagen nicht verleugnet, waren diese Jähnen auf ihrem Leibe zusammengehalten. Das dunkelblaue Wollkleid sah tadellos, und die immer noch schmiegsame und elegante Taille schlang sich ein Gürtel aus Silberfäden, der vorn den russischen Doppeladler zeigte. Dieselbe patriotische Koketterie wiederholte sich in der Stiderei des Bruststeinfages, der von Sufarenschnüren in roten eleganten Schlingen umrandet war. Die Frisur und die Beschuhung waren tadellos. Kurz, das ganze Äußere verriet eine Natur, die gewöhnt ist, Kultus mit sich zu treiben, und auch nachdem die Schönheit längst zerstört ist, noch einen gewissen Duft des Reizvollen zu erhalten sucht.

Wir waren in die Veranda eingetreten und begannen unser Mahl. Vor unseren Augen lag die freundliche Sommerschönheit des jetzt ganz menschenleeren Gartens. Von der Fontaine her kam ein langes, sanftes Raufchen, wie es der Wasserstrahl verursacht, der gleich einem übernen Pulverregen in die Luft emporschneht, um in dichten Tropfen auf die fräufelnde Wasserfläche des Bassins wieder niederzufallen.

(Schluß folgt.)

ding eines nationalliberalen Jugendvereins geführt haben. Die Grundprinzipien des Vereins stehen durchaus im Einklang mit den Grundsätzen der Nationalliberalen Partei. Der Hauptzweck des Nationalliberalen Jugendvereins sei Sammlung junger Männer aller Stände unter einem nationalen Banner und die Vermittlung des jugendlichen Idealismus für den nationalen Gedanken. Die nach dem Muster anderer nationalliberaler Jugendvereine bearbeiteten Statuten fanden mit wenig Änderungen Annahme. Der Jahresbeitrag beträgt 1 Mk. pro Mitglied. Alle vier Wochen findet eine ordentliche Vereinsversammlung statt; die nächste Montag, den 23. März. Näheres über letztere wird durch Inserat in den Tageszeitungen bekannt gegeben. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Dr. Scholz, Vorsitzender, Dr. W. Kalle, stellvertretender Vorsitzender, B. Häfner, Schatzmeister, Brahm, stellvertretender Schatzmeister, E. Sidel, Architekt, Schriftführer. An der Versammlung nahm der Vorsitzende des Landesauschusses der Nationalliberalen Partei, Herr Kommerzienrat Bartling, teil, der seine und des ganzen Landesauschusses Sympathien für die Entwicklung des Nationalliberalen Jugendvereins zum Ausdruck brachte.

— **Wichtige Altertumsfunde.** Die Ausschachtungen für die Neubauten der Badhäuser zum „Engel“ und zum „Schwan“ am Kranzplatz haben in den letzten Tagen weitere interessante Banilichkeiten aus der Römerzeit zu Tage gefördert. Den Mittelpunkt des bis jetzt freigelegten Gebäudekomplexes bildete, dem „Rh. A.“ zufolge, ein großer saalartiger Raum von etwa 12 Metern Länge und 6 Metern Breite, welcher in seiner ganzen Ausdehnung beheizbar war. Sein oberer, auf zahlreichen, aus Ziegelfragmenten aufgemauerten Pfeilern ruhender Fußboden zeigte sich bei der Auffindung noch vollständig unverfälscht erhalten; er besteht aus mehreren sauber abgeglänzten, übereinandergelegten Schichten aus Kalk und Ziegelfragmenten von zusammen etwa 30 Centimeter Dicke und besitzt eine außerordentliche Festigkeit. Die starken Aufmassen, welche sich in dem unteren, für die Heizung bestimmten Geschoß an Decke und Pfeilern abgelagert hatten, zeugen für eine intensive und langdauernde Benutzung der Anlage. An diesen beheizbaren Raum schließt sich, durch einen Kanal von ihm getrennt, ein zweiter an, dessen mit flachen Backsteinen geplatteter Boden eine nahezu runde, in der Mitte etwa 50 Meter tiefe Mulde bildet und nach Gestalt und den abgesetzten Seitenschichten jedenfalls als Bassin gedient hat. Das einst hier gestandene römische Badhaus muß eine stattliche Ausdehnung gehabt haben, da noch weiter nach dem Kranzplatz zu römisches Mauerwerk gefunden wurde, bestehend aus einer über 80 Centimeter starken, sehr sorgfältig gearbeiteten halbkreisförmigen Mauer, an welche sich weitere geradlinige Mauerzüge anschließen; auch diese zeigen auf der Innenseite noch die in starke Verputzschichten gebettete Bekleidung mit Ziegelfragmenten. Auf manchen Ziegeln haben sich Stempel der 22. Legion, auf zwei Stück auch solche der 21. Legion gefunden. Die Erbauung der Bäder — denn als solche ist die ganze Anlage ohne Zweifel anzusprechen — dürfte um die Mitte oder in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts nach Christi erfolgt sein.

— **Inspektion der Sanitätskolonnen im Regierungsbezirk Wiesbaden.** Gelegentlich der im „Hotel Schweinsberg“ hierselbst stattgefundenen Versammlung der Kreis-Kriegerverbände vom Regierungsbezirk Wiesbaden wurde als einziger Punkt der Tagesordnung die Gründung einer Inspektion für Sanitätskolonnen im Bereiche des Regierungsbezirks beschlossen. Die Versammlung wurde durch Herrn Oberstleutnant a. D. v. Detten einberufen und geleitet. Herr v. Detten wies zunächst das Bedürfnis der Sanitätskolonnen und ihrer Tätigkeit im Kriege wie im Frieden an Hand von Erläuterungen und Bestimmungen nach; des weiteren wurde festgelegt, daß gerade durch eine einheitliche Leitung der Sanitätskolonnen deren Fortbestehen und Weiterentwicklung gesichert sei. Die drei Paragraphen für die neue Inspektion wurden hierauf beraten und angenommen. Aus diesen ist besonders hervorzuheben, daß die Sanitätskolonnen-Inspektion als Hauptzweck die Durchführung der Aufgaben des roten Kreuzes innerhalb des

Gebietes des Bezirksverbandes unter Aufsicht und Zustimmung des Bezirksvorstandes bezweckt. Zu diesem Behufe hat sie das Interesse für das Sanitätskolonnenwesen zu beleben und rege zu erhalten, des weiteren werden zwecks einer einheitlichen Ausbildung größere gemeinschaftliche Übungen der Krieger-Sanitätskolonnen veranstaltet, unter Vorbereitung und Leitung der Inspektion. Der Vorstand besteht aus fünf Personen, darunter zwei Ärzte, sowie einer Anzahl noch zu bestimmender außerordentlicher Mitglieder. Den Vorsitz übernimmt Herr Oberstleutnant a. D. v. Detten. Die übrigen Bestimmungen sind mehr administrativer Natur und nur für die Beteiligten von Interesse. Vor Beendigung der Versammlung wurde noch folgender Beschluß gefaßt: „Es liegt im Sinne unserer Organisation, daß die Krieger-Sanitätskolonnen keinem anderen Verbande als der Sanitätskolonnen-Inspektion des Kreis-Kriegerverbandes im Regierungsbezirk Wiesbaden, bzw. der Sanitätskolonnen-Inspektion des betreffenden Kreis-Kriegerverbandes angehören.“

— **Zu Gunsten der Nennen.** Der Vorstand des „Vereins Süd-Wiesbaden“ hielt gestern eine gut besuchte Sitzung ab, bei welcher eine Anzahl Herren des Vorstandes des Renn-Klubs zugegen waren. Nach eingehendem Referat seitens des Renn-Klubs und nach lebhafter Besprechung, bei welcher allseitige Sympathie für das Renn-Projekt „Eiserne Hand“ zum Ausdruck gebracht wurde und Unterstützung auch seitens der sämtlichen Mitglieder des Süd-Vereins zu erwarten sei, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Vorstand des „Vereins Süd-Wiesbaden“ beschließt in der Sitzung vom 11. März, die Bestrebungen des Renn-Klubs, als den Gesamtinteressen der Stadt Wiesbaden dienend, nach jeder Richtung hin zu unterstützen.“

o. **Schwurgericht.** Als dreizehnter und voraussichtlich letzter Fall gelangt am Montag, den 16. März, die Anklage gegen den Maurergesellen Wilhelm Dörr von L o p p e n h e i m wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolg zur Verhandlung. Verteidiger ist Herr Rechtsanwalt Nojanowski.

— **Ferien-Ordnung.** Schon seit einer Reihe von Jahren werden nicht nur in der Lehrerschaft, sondern auch in weiten Kreisen unseres Volkes Wünsche laut, die dahin gehen, daß den Ferien der Volksschulen dieselbe Dauer gegeben werde wie denen der höheren Schulen und daß an Orten, die beide Schulgattungen besitzen, die Ferien auch gleiche Lage erhalten mögen. Ein dahingehendes Votum hat der Preussische Lehrerverein an den Herrn Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten gerichtet. Die Gründe, welche demselben beigelegt wurden, sind sowohl auf pädagogischem und hygienischem, als auch auf sozialem Gebiete zu suchen. Die Anschauung, daß bei den Schülern der niederen Schulen das Bedürfnis nach geistiger Erholung geringer sei als bei denen der höheren Lehranstalten, kann heutzutage wohl nicht mehr als richtig angesehen werden. Auch man auch zugeben, daß hinsichtlich des Umfangs des Lehrstoffes an den Schülern höherer Lehranstalten größere Anforderungen gestellt werden als an den Volksschüler, so ist doch auch als feststehend anzusehen, daß auch dieser alle Kräfte anspannen muß, wenn er das ihm gesteckte Ziel erreichen will. — Die Ferien sollen aber nicht nur der geistigen, sondern auch der körperlichen Erholung dienen. Nun unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß die Volksschüler bezüglich der Ernährung, Wohnung und Kleidung den Zöglingen der höheren Lehranstalten gegenüber erheblich zurückstehen. Auch im Interesse der körperlichen Entwicklung unserer Volksschuljugend wäre daher wohl zu wünschen, daß die Ferien der Volksschulen dieselbe Dauer hätten wie die der höheren Lehranstalten.

— Aber auch aus sozialen Gründen würde es sich empfehlen, wenn allen Schulanstalten eines Ortes Ferien von gleicher Dauer zu teil würden. Von Eltern der Volksschüler wird es sehr unliebsam empfunden, wenn ihre Kinder hinsichtlich der Ferien weniger berücksichtigt erscheinen, als dies bei dem kleineren, aber besser situierten Teile der Bevölkerung der Fall ist. Auch auf die Gefinnung des ärmeren Kindes bleibt es ganz sicher nicht ohne Einfluß, wenn es sich anders behandelt sieht

als seine ihm in verschiedener Beziehung bevorzugten Altersgenossen. Außerdem greift es oft störend in das häusliche Leben ein, wenn Kinder derselben Familie Schulanstalten besuchen, deren Ferien nach Lage und Dauer verschieden sind. Aus allen diesen Gründen wäre es wohl zu wünschen, daß die Dauer der Ferien an allen Schulen der Monarchie die gleiche sei, und daß an den Orten, an denen neben den niederen Schulen sich auch höhere befinden, die Ferien für die verschiedenen Schulgattungen in dieselbe Zeit fallen.

— **Schulnachricht.** Am 11. März wurde an der H a b e r s c h e n militärischen Privatschule unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Regierungsrates Dr. P a c h l e r die Reifeprüfung abgehalten. Sechs Schüler der Anstalt bekamen die Prüfung und erhielten das Zeugnis, das zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigt.

— **Die Verschönerung des Schillerplatzes** hat einen weiteren Schritt vorwärts gemacht, indem dieser Tage junge Bäumchen in die dortigen Rasenflächen eingepflanzt wurden. Hoffentlich kommen nächstens noch einige Blumenrabatten oder Strauchpflanzungen dazu, damit man wohl endlich seine Freude an den Anlagen haben kann.

— **Nichtvergessenen Stadtverordneten** geht es jetzt in Ahlen i. Westf. an den Kragen. Es wird von dort berichtet: Um das immer ärger werdende Schwänzen der Stadtverordneten einzuschränken, ist auf Veranlassung des Regierungspräsidenten eine Geschäftsordnung für Stadtverordneten-Versammlungen erlassen worden. Wer von den Stadtverordneten ohne triftigen Grund, den er vorher anzugeben hat, eine Sitzung verläßt, muß im ersten Falle 50 Pf., im Wiederholungsfall bis zu 5 Mk. Strafe zahlen. Wer unnützes oder dummes Zeug redet (das läßt tief blicken!), kann zur Verurteilung verurteilt werden. Wer störend in die Versammlung eingreift und den Ordnungsruf des Vorsitzenden nicht beachtet, kann von der Sitzung ganz ausgeschlossen werden. Auf 6 Monate und noch länger kann ein Stadtverordneter von den Sitzungen ausgeschlossen werden, wenn er die in geheimer Sitzung ihm auferlegte Amtsverschwiegenheit bricht.

— **Ein interessantes Bild** gewährt die in dem Neubau Kirchstraße 28, Ecke der Paulbrunnstraße, seit Samstag abend arrangierte Größtmass-Ausstellung der Konfektionsfirma Ernst Reuser. Der Inhaber hat hier mit wenig Kosten eine besonders effektvolle Dekoration zu erzielen gewußt. Das Urteil der ungeschulten Schaulustigen war ein Wort des Beifalles. Herr Reuser betreibt erst seit 1 1/2 Jahren sein Konfektionsgeschäft in einem kleinen Lokal und hat sich in der verhältnismäßig kurzen Zeit durch die Solidität seiner Waren wie durch sein zuvorkommendes Wesen einen so bedeutenden Kundenkreis erworben, daß er mit berechtigter Hoffnung sein Geschäft vergrößern dürfte. Wir wünschen dem jungen strebsamen Manne zu seinem neuen Unternehmen Glück.

— **Die neue Eisenbahnbrücke bei Mainz.** An dem Bau der neuen Eisenbahnbrücke bei Mainz hat man zur Aufstellung des eisernen Oberbaues jetzt damit begonnen, sowohl in dem mittleren Durchlaß des linksseitigen Rheinarmes zwischen der Petersaue und dem jenseitigen Ufer, wie auch in dem linksseitigen Durchlaß in dem rechten Stromarme zwischen der Petersaue und dem Kastele Ufer Pfeile einzurammen, wodurch die Schiffsahrt auf dem Stromgebiet zwischen Mainz und Biebrich eine bedeutende Beschränkung erfährt, indem in den beiden Stromarmen nur je ein Durchlaß offen gelassen ist. Anfang April wird auch am Mainzer Ufer freier Durchlaß gewährt. Im allgemeinen nehmen die Arbeiten an dem Brückenbau einen äußerst flotten Fortgang. Der eiserne Oberbau auf der Petersaue ist nahezu vollendet, so daß man eben schon mit der Anlage der Fahrbahn auf diesem Teil der Brücke beschäftigt ist. Verhältnismäßig am meisten zurück sind noch die Arbeiten an der Überbrückung des Mainzer Floßhafens, an welchem gegenwärtig zahlreiche Arbeitskräfte beschäftigt werden.

o. **Ein falscher Kollektant,** ein jüngerer Mann, welcher unberechtigter Weise für irgend einen wohltätigen Zweck Beiträge erhob, um dieselben nachher für sich zu verwenden, wurde gestern entlarvt und verhaftet.

— **Handelsregister.** „Marxius n. Drexhage, hier.“ Die Gesellschaft ist durch Ausscheiden des Gesellschafters Julius Marxius aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Robert Drexhage führt das Geschäft unter der Firma Robert Drexhage, vorm. Marxius n. Drexhage, fort.

## Fenilleton.

### Maurice Maeterlinck.

Von Dr. Wilh. Diehner.

Motto: „Nicht nur im Himmel und auf Erden, sondern vor allem in uns gibt es mehr Dinge, als unsere Schulweisheit sich träumen läßt.“ (Aus „Schah der Armen“.)

„Renna Vanna“, das letzte Stück des flamandischen Dichters, das wir nun dank der Mithridat unserer kleinen Bühne auch in Wiesbaden zu sehen bekommen, hat den Namen Maurice Maeterlinck berühmter gemacht, als vielleicht die Kenner dieses eigenartigen Denkers und aller seiner Schriften wünschen mochten, denn der Ruhm ist ein zweischneidiges Schwert. Die Tageskritik hat wieder einmal ihre Unfähigkeit bewiesen, wirklich bedeutende Errungenschaften des menschlichen Erkennens richtig abzuschätzen, denn sonst hätte sie es mit diesem Dichter gerade umgekehrt machen müssen. Das Neue in seinen Essays und früheren Dramen hat sie nicht erkannt, und jetzt rühmt sie über die Maßen eine Dichtung, die nicht ohne jene zu denken ist, anstatt sie als den ersten gleichsam tastenden Schritt zu einer lebensfrohen und starken Seelenäußerung in der Wirklichkeit mit Vorbehalt zu prüfen. Aber wie kann das geschehen, wenn man nichts anbietet und kennt als den Theatererfolg? Es muß daher vor allem unsere Aufgabe sein, dem Publikum einen Maßstab für das innerlich reiche und doch noch in seiner äußerlichen Handlung so bewegte Drama zu geben.

Selbst bedeutende Maeterlinck-Interpreten, u. a. der feinsinnige Übersetzer Oppeln von Bronikowski, mit dessen Hilfe das ganze Maeterlinck-Werk in musterhafter deutscher Übertragung (Verlag von Eugen Dietrichs, Leipzig) jedem zugänglich gemacht ist, konstruieren in der Entwicklung des flamandischen zwei Perioden. Die erste Essay-Sammlung, „Schah der Armen“, 1896, nehmen sie mit allen Dichtungen, die er bis an die Wende des Jahrhunderts schuf, als Ergebnisse einer pessimistischen Welt-

anschauung an. Das zweite philosophische Buch „Schicksal und Weisheit“, 1898, leitet dann zu einer lebensfrohen Sicherheit über, die im „Begrabenen Tempel“ (1902) eine vollkommene Umgestaltung seiner Seelenlehre herbeiführt habe. Mag das von Vorteil sein für den Erklärer, in Wirklichkeit verhält es sich durchaus nicht so froh. Vielmehr scheint mir in Maeterlincks Entwicklung ein durchgehend positiver Kern zu liegen, der schon in seiner anfänglichen Unklarheit die Keime für die differenzierte und später sich allenthalben behauptende Weltanschauung enthält, die wir jetzt mit dem Dichter selbst zu überblicken vermögen. Überhaupt sollte uns der Entwicklungs-gedanke gelehrt haben, in solchen Widersprüchen und scheinbaren Gegensätzen das Vorwärtstende, Positive, Einseitige, oder wie wir es noch nennen können, zu erfassen.

Der „Schah der Armen“ enthält unter anderem je einen Essay über „Rupsbroed den Großen“, über „Novalis“ und über „Emerson“. Es sind Einleitungen zu Übersetzungen Maeterlincks. Rupsbroed „lebte in seiner Hütte in Groendael inmitten des Waldes von Solgnes am Anfang eines der mildesten Jahrhunderte des Mittelalters: des vierzehnten. Er konnte kein Griechisch und vielleicht kein Latein. Er war allein und arm. Und doch empfängt inmitten dieses Prädikats Waldes seine unwissende und einfältige Seele unbewußt den blendenden Widerschein aller einsamen und geheimnisvollen Gipfel des menschlichen Denkens.“ So urteilt unser Philosoph über einen Mystiker, dessen Geistesverwandtschaft mit dem deutschen Mystiker und Schicksalisten Jakob Böhme ihm besonders auffällt. Mehr noch: „die lichte Blume der göttlichen Metaphysik, die sich hier entfaltet, hat ihre geheimen Wurzeln in Persien und Indien, in Ägypten und Griechenland“. Jakob Böhme wurde ja bekanntlich der Prophet der deutschen Romantik, nachdem ihn Wackenroder und Tieck wieder entdeckt hatten. Auser Plato und Plotin zitiert unser Dichter in seiner ersten Epoche am liebsten Novalis, Swedenborg und Emerson. Es muß also hier überall etwas Gemeinfaches seinen Blick immer wieder angezogen haben. Die Worte Mystik und Romantik sagen den meisten zu wenig und reichen

zuletzt für unsere Zeit nicht mehr aus. Wer wollte auch ohne weiteres zugeben, daß Plato und alle Philosopheme Indiens, Ägyptens und Griechenlands mystisch seien.

Dennoch, es ist fessam, gelangen wir samt unserer Elektrizität und raffinierten Technik für alle äußeren Lebensbedürfnisse, was die Erkenntnis des menschlichen Wesens anlangt, zuerst genau dahin, wo jene vor uns schon gestanden. Wir durchleben ihre Lebensweisheiten, um dann ein neues Scheinendes Licht zu ergattern, vielleicht auch nur eine andere Seite solcher Wahrheiten in besserem Lichte zu sehen. Es ist nicht nötig, daß sich jede neue Erkenntnis sogleich in Worte kleiden lasse. Ein Aufhören in der Einsamkeit, das Schweigen der Wüste braucht der Prophet für seine jungen Weisheiten. Sie tauchen verschiedentlich im Kulturleben auf, bis sie Allgemeingut werden. Das Gemeinname aller Mythik und Romantik liegt also in ihrem Prophetentum für die Menschheit. Die Romantiker haben es wiederholt ausgesprochen, daß es ihnen vor allem an einer innerlichen im verborgenen Gott-Jah zur Einheit gewordenen Betrachtung des Weltganzen liegt, von deren Wesen ihre Dichtung nur ein Spiegel sei oder ein Symbol, so wie das Wort ja stets nur ein Zeichen für ein inneres Erlebnis anzugeben vermag. Maeterlinck steht nun aber zugleich auf dem Boden der modernen Naturwissenschaft. Heute nennen wir solche Einheit die Weltanschauung eines Menschen und sagen damit schon, daß es sich dabei für uns um realere Dinge handelt. Dieses Realisieren innerer Erkenntnisse, das Ineintrachten der erkannten Wahrheit mit der Außenwelt und ihren Naturerscheinungen, wir können es auch verschiedentlich bei Maeterlinck beobachten. Einmal sieht man diese Entwicklung vom Unklaren zum Klaren in der geistlichen Folge Schopenhauer, Nietzsche, Maeterlinck, dann aber bei Maeterlinck in jener oben angedeuteten Vertiefung und Erweiterung seiner eigenen Seelenlehre. Natürlich sind die Namen hier nur Abkürzungen für allgemeine, auch bei anderen Denkern sich findende Erkenntnisse. Schopenhauer erkannte im Willen den Urgrund alles Seins, und zwar gleichmäßig im Stein, in der Planetenbahn und in der Seele des Menschen. Doch sah er nur seine

— **Droschkenhalteplätze.** Vom 1. April d. J. ab wird die Droschkenhaltestelle in der Blumenstraße, an der Mündung in die Vierstädterstraße, aufgehoben und auf der Ostseite der Paulinenstraße, und zwar an der Mündung derselben in die Vierstädterstraße, ein Halteplatz für drei Droschken eingerichtet.

— **Patentwesen.** Patent in Deutschland wurde erteilt Herrn W. Bad, Dreher, Hermannstraße hier, auf: Durch vorn und hinten im Innern der Rabe befestigte Ringelringe hergestellte Lagerung für die Achsenkufen leichter Fahrzeug-Achsen. Dieses Schutzrecht ist vom Patentbureau Ernst Franke, Bahnhofstraße 16 hier, erwirkt worden.

— **Der Wechselfälscher,** von dem wir dieser Tage berichteten, ist der Kohlenhändler Karl Fiege aus Langenschwalbach, ein früherer Braumeister, der seit 1899 von auswärts in Langenschwalbach zugezogen war.

— **Neue Biscuits.** Die rühmlichst bekannte Firma H. O. Langnese & Co. in Hamburg, die älteste Biscuitfabrik des Kontinents, hat unter dem Namen „Langnese“ eine Neuheit in den Handel gebracht, die sich nicht allein durch Wohlgeschmack und Feinheit, sondern auch durch ihre originelle Form auszeichnet, indem die Prägung dieser neuen Biscuits die dröckliche Schutzmarke der Firma zeigt. Die „Langnese“-Cakes sind bekanntlich in allen besseren einschlägigen Geschäften zu haben.

o. Die Feuerwache wurde heute vormittag gegen 1/10 Uhr nach dem Hause Wilhelmstraße 24 gerufen. Dasselbst war ein Teerfessel in Brand geraten, doch hatten die daran beschäftigten Arbeiter bereits alle Gefahr beseitigt, so daß die Wache nichts mehr zu tun fand.

o. **Leichenfindung.** Im Rhein bei Schierstein wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Vermutlich liegt hier ein Kindesmord vor.

o. **Gestohlen** wurden vom Montag zum Dienstag aus einem Neubau an der Vierstädterstraße ein Werkzeugkasten, enthaltend eine Wasserwaage, fünf Spachteln, ein Maurerhammer, ein Fisel, zehn Haden und ein weißer Arbeitsanzug.

— **Wohlfühl.** Das Haus Dogheimstraße 36, der Frau W. Gail Witwe gehörig, ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Schreinermeisters W. C. M. über. (Vermittelt und abgeschlossen durch die Immobilien-Agentur Karl Wagner, Hartingstraße 5.) — Herr Landwirt Philipp Konrad Klog in Vierstadt verkaufte an Herrn Hermann Petzmann hierseits eine im „Aufbaum“ gelegene Wiese, 24 Auten groß, zum Preise von 180 Mk. für die Rute.

— **Kleine Notizen.** Die Salangenliste für Militär-ammunition Nr. 10 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen. — Heute nachmittag wird in dem Restaurant „Zur Gesundheit“, Schillerplatz 1, 1. Etage, eine vegetarische a la holländische Hochzeit abgehalten. Der Bräutigam ist der Mitinhaber des Restaurants „Zur Gesundheit“, Herr Ernst Dittich. — Gestern waren zehn Jahre verflossen, daß Fräulein Vina Trimborn von hier in dem Geschäft des Herrn Simon Wenzel als Verkäuferin tätig ist. In Anerkennung ihrer Treue und ihres Fleißes während dieser ganzen Zeit wurde ihr von ihrem Prinzipal eine goldene Uhr mit goldener Kette zum Geschenk gemacht.

— **Fremden-Verkehr.** Zugang in der verfloßenen Woche laut täglicher Liste des „Bade-Blatts“ 514 Personen.

\* **Bomburg, 9. März.** Der Kaiser und die Kaiserin werden, wie der „Lautenboote“ meldet, Anfang Juni zu mehrtägigem Aufenthalt auf dem hiesigen Schloß eintreffen. Es ist dies, wie hierzu bemerkt sei, die Zeit des Frankfurter Gesangsweinfestes.

\* **Mainz, 12. März.** Rheinepegel: 0 m 90 cm gegen 1 m 00 cm am gestrigen Vormittag.

## Sport.

\* **Schauturnen der Turngesellschaft am Samstag, den 14. März,** abends 8 Uhr, im Theateraal der Hofballe. Wir verhehlen nicht, auf diese Veranstaltung der Turngesellschaft, die im Vorjahre eine so große Anziehungskraft ausübte, nochmals aufmerksam zu machen. Die Turngesellschaft wird auch diesmal, soweit es die Verhältnisse zulassen, in erster Linie durch Aufführung von Massenübungen — Stabübungen und Schul- oder Ringturnen —, an denen auch die ungebildeten und beschränkten Turner teil zu nehmen imstande sind, ihre zielbewusste, methodische Arbeit veranschaulichen und diese allgemeinen Übungen werden ganz besonders dazu geeignet sein, das Turnen als ein

Vernichtung im Leben, und predigte deshalb wie die christliche Kirche Abwendung vom Leben. Aus denselben Tatsachen folgert Nietzsche die Schönheit alles Lebens als ein ewiges Werden, an dessen vorläufigem Ende wir stehen. Jetzt hat die Welt mit ihrem ewigen Kampf doch wenigstens einen Sinn, auch ganz in sich selbst. Die Götter, oder auch nur Gott, leben nicht irgendwo außerhalb und sind nicht fertig da, wie sie unsere Phantasie schuf, nein, dieses Phantasiebild sind unsere Nachkommen, sind die Menschen, welche alles Menschliche in sich überwunden haben. Der Sitz der Götter ist einzig und allein in unserem Innern.

Diese Entdeckung, ebenso groß wie der geschichtliche Gedanke der Entwicklung, weist uns also einen neuen Platz im Weltall an. Man wird ihn wohl annehmen müssen wie jenen. Aber wie mag der höhere Mensch aussehen? Darüber wird man sich noch ebenso viel streiten als darüber, wie aus dem Affen der Mensch geworden ist. Und was sollen wir tun, um in diesem neuen Sinne in unseren Kindern fest zu werden? Auch das bleibt noch lange eine offene Frage. Ist sie gelöst, harren sicher neue an. Hier beginnt Maeterlinds Lösung einzusehen. Nietzsche philosophiert mit dem Hammer, er stellt die gesunde und schöne Antike und den Renaissance-menschen in Gegensatz zur heutigen christlichen Moral, eine Philosophie des besten Lebens der christlichen vom Tode hier auf Erden und der Erlöse für ein besseres Jenseits gegenüber. Maeterlind dagegen versenkt sich in die stillen Lebensweisheiten der christlichen Mystiker, die dem der Masse gepriesenen Jenseits sich so nahe fühlen, daß sie die Seligkeit tausendmal in ihrem Innern erleben und mit Gott auf vertrautem Fuße standen, denn sie spürten ihn in sich. Und die Ergebnisse der modernen Naturwissenschaft befähigen ja samt der neuen Lebens-philosophie den Gott in Menschen. Zunächst trat das Unbekannte nun auch hier mit den geheimnisvollsten Gesetzen dem Taster entgegen. Die verheerenden Lebensprinzipien, die großen beiden Erlebnisse des Menschen, die Liebe und der Tod schienen ihm am deutlichsten Gottes Antlitz zu zeigen. Er vertiefte sich in ihre Wirkungen und verfolgte sie im Leben der Menschen. Was sagt die menschliche Seele zu diesen beiden Erscheinungen? Die Todesbramen und die mystischen Spiele gehen solchen Problemen nach.

Mittel besser Körperpflege für jeden erkennen zu lassen und ihm neue Gründe zuzuführen. Gewiß ein herzerfreuendes Bild wird das frische, von jugendlichem Eifer belebte Turnen der ersten Kadettenabteilung bieten und ebenso wird man den Übungen der Damenabteilung eine hohe Bedeutung wohl zusprechen müssen, hoffentlich mit dem gewünschten Erfolg für das hier noch immer wenig verbreitete Turnen der Frauen. Daß die geübteren Turner durch Sonderaufführungen ihrer auf der Bildfläche erscheinen werden, erwähnen wir deshalb besonders, weil diese Übungen auf der Bühne stattfinden werden und von jedem Sitz aus gut gesehen werden können. Den Abschluß des Schauturnens bilden die Gruppen, die bereits bei der Veranstaltung des Flotten-Vereins so wirkungsvoll zur Darstellung gelangten. Wie in den Inseraten bereits bekannt gegeben, sind Gaskarten von dem Vorstand der Turngesellschaft unentgeltlich zu erhalten, Karten für reservierte Plätze zu 1 Mk. 50 Pf. im Vorverkauf bei Herrn Hofmusikalienhändler H. Wolff, Wilhelmstraße.

## Gerichtssaal.

\* **Verletzung des Zeichenschutzes.** Die bekannte Rheingauer Schaumweinbottle „Söhnelein u. Co.“ zu Schierstein hatte Ende Juli 1901 im „Simplizissimus“ eine Reklame für Schaumwein erscheinen lassen, bestehend in der Abbildung eines Teufels, der einen kleinen Teufel in eine Sektflasche zwängt und sich ansetzt, andere kleine Teufel zu ergreifen mit dem Motto: „500 000 Teufel kamen einst in diese Welt“ und mit dem weiteren Aufsatze: „Sekt Söhnelein“. Die Firma „Michael Dypmann“ zu Würzburg, welche ein ähnliches Reklamebild unter dem Vorzeichen „Teufels-Sekt“ in der Zeichenrolle des Patentamtes eingetragen hat, erklart in dieser Geschäftsvernehmung der Firma „Söhnelein“ eine Verletzung ihres Zeichenschutzes und klagt deshalb gegen dieselbe bei dem Landgerichte zu Wiesbaden bei Vermeidung einer Geldstrafe von 500 Mk. für jeden Fall der Zuwiderhandlung es zu unterlassen, das Reklamebild weiter zu veröffentlichen. Das Landgericht zu Wiesbaden wies die Klage ab, weil die Art der Ausföhrung des Motos in dem Reklamebild der Beklagten wesentlich von der geschützten Zeichnung des Klägers abweiche. Das Oberlandesgericht zu Frankfurt a. M., welches in der Berufungsinstantz angerufen wurde, schloß sich den Ausführungen des Berufungsrichters an und wies die eingelegte Berufung zurück.

## Kleine Chronik.

Die für den 22. März in Neuf vorgeordnete Geflügelausstellung des Verbandes rheinischer Geflügelzuchtvereine und des Geflügelzuchtvereins „Fauna“ ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Diese Maßnahme hängt jedenfalls damit zusammen, daß durch mehrere Sendungen italienischen Geflügels auf verschiedene Geflügel die Geflügelcholera verschleppt worden ist.

Zur Karlsruher Duellaffäre Goldberg-Schwarz werden die Zeitungen seitens eines Verwandten des im Duell gefallenen Studenten Goldberg gebeten, mitzuteilen, daß dem Zweikampf nicht eine „Liebesaffäre“, sondern eine „Ehrensache“ zu Grunde lag.

Aus Hamburg, 11. März, wird gemeldet: Bei einem Brunnenbau der Elbschloß-Brauerei Alsenstedten wurden zwei Arbeiter verschüttet. Beide wurden tot aufgefunden.

Das gemeldete Urteil im Exner-Prozess ist wesentlich milder ausgefallen, als das im Juli vorigen Jahres von demselben Gericht gefallt. Exner war damals zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Lediglich aus formellen Gründen war das Urteil vom Reichsgericht aufgehoben und der Prozess zur nochmaligen Verhandlung an das Leipziger Schwurgericht zurückverwiesen worden.

Auf der Landstraße bei Bäderich stieß ein Kutschwagen mit einem Bierfuhrwerk zusammen, wobei ersterer umschlug. Eine Frau, Mutter von sieben Kindern, brach das Genick und war sofort tot; eine andere Frau kam mit geringen Verletzungen davon.

Der sächsische Sturmfluten-Offizier von St. Privat, der für alle bildlichen Darstellungen der Erstürmung des brennenden Dorfes in der Schlacht am 18. August 1870 Vorbildlich und weltbekannt geworden ist, der Grenadierhauptmann Julius von Rouvroy, ist am 6. März im 65. Lebensjahre zu Dresden gestorben.

Aber sogleich finden wir auch, daß der Dichter eine Seelenprache belauscht, die zwar losgelöst von bestimmten Charakteren, aber vielleicht gerade deshalb von innerlicher Bewegtheit war. Diese „Puppenspiele“ gaben in der Tat das Sagen und Jagen, die Ahnungen wieder, die gleichsam vor allen unseren sichtbaren Taten liegen. Man darf sie gerade deshalb nicht übersehen. Hier lernte der Dichter, was er jetzt weiß und schon in zwei philosophischen Werken zum Ausdruck brachte. Unser Inneres ist ein „Begrabener Tempel“, der Sitz aller Götter. Gerade die feinsten seelischen Regungen lassen wir unter dem Schutt der äußeren sinnlichen Welt selbst viel zu oft unbeachtet. Und nun differenziert sich vor seinem weiter forschenden Auge die innere Seelenkraft, die zugleich noch im Reich des Unbewußten liegt und uns so gern bewußt werden will. Gerechtigkeit, Glück, Schicksal und alles, was die Menschen außen oder gar in einem persönlichen Gott suchen, ist in uns. Der Geistesmensch, wir staunen wieder über die Verührung mit Nietzsche, soll seiner Seele Schönheit aufsuchen und ihre Gestaltungskraft wird sich noch im äußeren Leben bemerkbar machen. Es kommt eine Zeit, so sieht Maeterlind voraus, in der die Zukunft ebenso deutlich vor unserem geistigen Auge steht, wie jetzt die Vergangenheit. Sollten das nicht wirklich die Eigenschaften des Übermenschen oder wenigstens des Überganges zu ihm sein? In der Tat formt sich ja schon jetzt und zu allen Zeiten der Weise sein Leben selbst. Wer seine Grenzen kennt, kennt auch seine Macht, und die Macht ist doch wohl das, was wir in uns oder in unseren Kindern zu erreichen vermögen. Die Entwicklung des Menschen bedeutet also nach Maeterlind ein Bewusstmachen unseres besten Willens zur Macht. Das Beste soll herrschen in und außer uns, es kennzeichnet sich durch ständige Schönheit und Lebensweisheit. Guido, Vannas Gemahl, ist eben diese Seelenkraft noch nicht zu einem Lebensfaktor geworden. Er ist darum kein schlechter Mensch; wird aber durch das höhere und differenziertere Lebensprinzip in Vanna und Prinzipall überwunden, weil er für ihre Lebensauffassung nicht weise genug ist. Vielleicht beseitigt Maeterlind in späteren Dramen noch mehr den Faktor des äußeren Schicksals, von dem er doch schon im begrabenen Tempel gesagt hat, daß seine Macht nicht größer ist, als in die hohle Hand des Philosophen gehört. Wird dann die Theaterwirkung noch die gleiche bleiben?

Einen Einbruch haben in einer der letzten Nächte nach der „Nordh. Zig.“ Diebe in der katholischen Kirche St. Gertrudis zu Gießen ausgeführt. Das Tabernakel, welches wertvolle Gegenstände birgt, so einen goldenen Kelch im Werte von ca. 800 Mk., Messgeräte etc., konnten die Diebe nicht öffnen trotz vieler Kraftanstrengungen, wie die Spuren beweisen. Höchstwahrscheinlich darüber sehr enttäuscht, haben die Schänder den ganzen Hochaltar zertrümmert und zerfchlagen.

Der große Gelderfolg des Naturmenschen Nagel reizt verwandte Seelen zur Nachahmung an. So wird berichtet, daß in Grabow i. M. ein neuer Naturmensch aufgetaucht ist, der Buchbinder Rudolf Bette, der nur Sandalen an den bloßen Füßen und sonst nur eine dünne Jacke, die die Brust freiläßt, und ein auch nicht recht winterlich aussehendes Beinkleid anhat und hauptsächlich mit lang herabwallendem Haar seines Weges zieht. Er behauptet, von der Kälte dieser Jahreszeit nichts zu spüren.

Der in ganz Posen als „Wunderdoktor“ bekannte Schäfer Scholz aus Al. Topola ist von der Strafammer zu Otrowo wegen Kurpfuschens und dadurch entstandener schwerer Körperverletzung zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

In Jnnshrad hat es vorgestern stark geschneit, die Stadt war mit einer Schneedecke überzogen. Selbst in der Talsohle legte sich der Schnee an, und auch die Berge, die bereits schneefrei waren, sind mit Neuschnee bedeckt.

## Lezte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Petersburg, 11. März. Eine Sonderausgabe des „Regierungsb.“ veröffentlicht folgendes Manifest des Kaisers: Als Wir den Thron Unserer Vorfahren nach Gottes Vorsehung bestiegen, taten Wir das heilige Gelübde vor dem Allmächtigen und Unserem Gewissen, die Jahrhunderte alten Weiser der Macht Rußlands heilig zu hüten und Unser Leben dem Dienste des geliebten Vaterlandes zu weihen. — In dem unermüßlichen Sorgen für Unsere Unterthanen wählten Wir für die Verwirklichung des Volkswohles den Weg im Sinne der denkwürdigen Taten Unserer Vorgänger, besonders Unseres unvergesslichen Vaters. Es hat Gott gefallen, die Tätigkeit Unseres Vaters durch dessen frühzeitiges Ableben zu unterbrechen. Gott legte uns dadurch die heilige Pflicht auf, die von ihm begonnene Befestigung der Ordnung und Wahrheit entsprechend den Forderungen des Lebens des Volkes zu vollenden. Zu Unserem tiefen Bedauern hindern die Wirren, welche teils durch staatsfeindliche Absichten gesät, teils durch Lehren, welche dem russischen Leben fremd sind, erzeugt wurden, die allgemeine Arbeit an der Aufbesserung des Volkswohlfandes. Die Wirren verwirren die Gemüter, entziehen sie der Produktion und Arbeit und verderben oft unserm Herzen teure Familien und junge Kräfte, die unsere Heimat nötig hat. Von hoch und niedrig die Erfüllung Unseres Wunsches fordernd, sowie den festen Widerstand gegenüber jeder Beeinträchtigung des normalen Laufes des Volkslebens und vertrauend auf die ehrliche Erfüllung der dienlichen kommunalpolitischen von Seiten aller, haben Wir uns unbeeugt entschlossen, zur Reife gelangte Bedürfnisse des Staates unerbittlich zu befriedigen und für gut befunden, die unabwendbare Beobachtung der Toleranzgebote zu sichern, welche durch die Grundsätze des russischen Reiches vorgezeichnet sind, und, die orthodoxe Kirche als herrschende achtend, allen andersgläubigen Unterthanen und fremden Konfessionen die Freiheit des Glaubens und Gottesdienstes nach anderem Ritus zu gewähren. Ferner haben Wir für gut befunden, die Durchführung der Maßnahmen zur Aufbesserung der materiellen Lage der orthodoxen Land-

## Aus Kunst und Leben.

\* Für die Jubelfeier der Universität Heidelberg zur Erinnerung an ihre vor 100 Jahren erfolgte Wiederherstellung durch Karl Friedrich von Baden wurde, wie dem „Heidelb. Tagebl.“ mitgeteilt wird, folgendes allgemeine Programm festgesetzt: Am Montag, 27. Juli, findet der Empfang der auswärtigen Delegierten beim Prorektor und der übrigen Festgäste in der neu errichteten Stadthalle statt. Eventuell wird an diesem Tage auch ein Fackelzug der Studentenschaft veranstaltet. Am Dienstag, 28. Juli, werden Festgottesdienste der verschiedenen Konfessionen, ein Festakt in der Aula und ein Festmahl in der Stadthalle abgehalten. Am Abend schließt sich ein von der Stadt gegebenes Schloßfest an. Am Mittwoch, den 29. Juli, folgt eine Veranstaltung mit einer Festschreibe etc. Abends wird ein großer Festkommers abgehalten. Am Donnerstag, den 30. Juli, werden die Ehrenpromotionen bekannt gegeben. Später wird ein Auszug nach dem durch seinen Hofgarten berühmten Schwepingen unternommen. Am Freitag, den 31. Juli, schließt das Fest mit einer Schloßbeleuchtung und einer Réunion. Nach den bis jetzt getroffenen Vorbereitungen ist ein glänzender Verlauf zu hoffen. Großherzog Friedrich, der, wie seine Vorgänger seit Friedrich Karl, die Würde des Rector magnificientissimus der Ruperto-Carola bekleidet, wird dem Feste beizuwohnen.

\* August Strindbergs Verleger sollte, nach Mitteilung einiger Blätter, in Konkurs geraten sein. Die Sache verhält sich aber in Wahrheit ganz anders. August Strindbergs Verleger ist nicht in Konkurs geraten, sondern die Verlags-Aktiengesellschaft E. u. C. Gernandt löst sich jetzt auf, nachdem sie in zehnjähriger Arbeit ihre Bestimmung erfüllt zu haben glaubt, nämlich der modernen Literatur Schwedens mit Strindberg an der Spitze zum Durchbruch zu verhelfen. Ganz entschieden ist ihr diese Aufgabe gelungen, an der mitgewirkt zu haben, das Verdienst Gustaf af Geijerstams ist, der bis vor kurzem der literarische Berater der Firma war. Neues Leben hat der Gernandt'sche Verlag in die stagnierenden Verlagsverhältnisse Schwedens gebracht, und es ist nicht zuletzt seiner Konkurrenz zuzuschreiben, daß sich der älteste und größte Stockholmer Verlag, Albert Bonniers, entschloß, zur Förderung der modernsten schwedischen Literatur alljährliche Weihnachtspreise in der Höhe von fünftausend Kronen einzusetzen. Von die-

geistlichkeit fortzusetzen, um deren Teilnahme an dem geistigen und öffentlichen Leben ihrer Herde zu vertiefen. Entsprechend den bevorstehenden Aufgaben der Festigung der Volkswirtschaft ist die Tätigkeit der Institutionen für den Staatskredit, besonders der Adels- und Bauernbanken, auf die Festigung und Entwicklung des Wohlstandes der Grundbesitzer des russischen Dorflebens, des lokalen Adels und der Bauern, zu richten. Die von uns vorgezeichneten Arbeiten sind zur Durchsicht der Gesetze für die Landbevölkerung nach ihrer Ausführung an die Gouvernementskonferenzen, behufs weiterer Ausarbeitung und Anpassung an die lokalen Besonderheiten unter weitgehender Hinzuziehung von das öffentliche Vertrauen genießenden Personen zu überweisen. Die Grundlage der Arbeiten bleibt der unantastbare Gemeindefiskus, bei Ausfindigmachung von Wegen, um den Bauern den Austritt aus der Gemeinde zu erleichtern. Unverzüglich sind Maßnahmen zu treffen zur Aufhebung der den Bauern lästigen Haftpflicht. Die Gouvernementskreisverwaltung ist zu reformieren durch Arbeiten der lokalen Vertreter. Aufgabe der weiteren Regelung des lokalen Lebens wird die Annäherung der Kommunalverwaltung und Pfarrkuratorien der orthodoxen Kirchen sein, wo es möglich ist. Indem wir alle Unterthanen auffordern, mitzuwirken bei der Festigung der sittlichen Grundlagen der Familie, der Schule und des öffentlichen Lebens, befehlen wir unseren Ministern und allen betreffenden Oberbeamten, uns ihre Erwägungen über die Ausführung unserer Absichten zu unterbreiten.

London, 12. März. „Daily Telegraph“ meldet aus New-York: In Gegenwart von diplomatischen Vertretern der südamerikanischen Republiken fand gestern nachmittag im Staatsdepartement ein Vortrag des früheren Senators Davis über den Plan einer der Staaten des Nord- und Südamerikanischen Festlandes verbindenden Eisenbahn statt. Danach soll die Linie am Südpole des Mexikanischen Eisenbahnnetzes beginnen, Zentralamerika durchqueren und dem Jugo der Anden folgend, bis Bolivien führen. Von da soll die Linie bis Argentinien, Uruguay und Paraguay gehen. Die Zweiglinien sollen nach Brasilien und Chile, vielleicht auch nach Columbia und Caracas führen.

Madrid, 11. März. Die Kämpfe in Marokko dauern fort, nach einer Depesche des „Gerald“ aus Tanger mit wechselndem Erfolg. Während die Truppen des Sultans 44 Köpfe gefangener Aufständischer nach Marrakesch sandten, erteilte der Tazza befehligende Führer der Aufständischen, Moghi, den Befehl, die abgeschnittenen Köpfe von Soldaten des Sultans an den Toren Tazzas auszuheften. Die Streitkräfte des Sultans nahmen zu, doch kämpft ein Teil der Kabylen nach wie vor auf Seiten des Präsidenten.

Aden, 11. März. Meldungen aus Ombia vom 6. März berichten von einem Gezecht zwischen Abessinern und dem Reich. Näheres liegt noch nicht vor.

New-York, 11. März. Nach einer Depesche aus Billema soll bei Coro ein heftiger Kampf zwischen Aufständischen und Regierungstruppen stattgefunden haben, dessen Ausgang noch unbekannt ist. Die Revolutionspartei behauptet, im Besitze aller schätzlichen Güter von der Orinoco-Mündung bis nach Rio Chico zu sein.

#### Depeschenbureau Derold.

Berlin, 12. März. Gegen die Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes protestierte gestern Abend eine von 2000 Personen besuchte Versammlung, die vom evangelischen Bunde einberufen war. Eine entsprechende Resolution, die dem Bundesrat übermittelt werden soll, wurde einstimmig angenommen.

Berlin, 12. März. Wie der „Vormärts“ berichtet, wurde auf Anregung des Untersuchungsrichters beim Landgericht unter der Beschuldigung der Verletzung des § 8 des Vereinsgesetzes bei drei Vorstandsmitgliedern des Alsdorfer Vereins der gewerblich tätigen Kranken Casuistiken abgehalten und dabei die Geldschäbcher, Protokolle und sonstigen Papiere beschlagnahmt.

Berlin, 12. März. Wie der „V. A.“ meldet, haben gestern 4000 bei der Simplon-Bahn auf italienischer Seite beschäftigte Arbeiter die Arbeit eingestellt.

Preisen erhielten unter anderen Ola Hanson Weihnachten 1901 tausend, August Strindberg Weihnachten 1902 dreitausend Kronen. In dieser Modernisierung des größten schwedischen Verlages hat man wohl hauptsächlich den Grund zu suchen, weshalb die Aktiengesellschaft C. u. E. Bernaudt ihre Aufgabe für erfüllt ansehen kann. Mit den Werken Strindbergs hat die Auflösung der Gesellschaft nicht das geringste zu tun.

\* Das Recht des Malers am verkauften Bilde. Eine eigenartige juristische Streitfrage wird in Paris erörtert. Es handelt sich nämlich darum, welche Rechte einem Künstler an seinem Bilde nach dem Verkauf desselben zustehen. Ein in Paris bekannter amerikanischer Millionär, der für einen Sonderling gilt, gehört zu den regelmäßigen Käufern der im Pariser Salon ausgestellten Bilder. Diese Förderung ist den Malern wohl sehr erwünscht; nun hat der Millionär eine ausgesprochene Abneigung gegen Bilder ohne — Kleider; so ließ er eine jüngst erworbene Psyche mit einem grellfarbig karierten Gewand bekleiden und ihr einen modernen, breitkrämpigen Hut aufs Haupt setzen. Der Maler, dessen Remiseung in einer Ede des barbarisch entstellten Werkes erhalten blieb, war empört, da er sich erhehlt. Der vorliegende Fall soll aber keineswegs der erste sein, und so haben sich mehrere Pariser Künstler vereinigt, um ihren Kollegen, den Maler der Psyche, der deshalb einen Prozeß angestrengt hat, nach Rechtshilfe zu unterstützen.

\* Carnegie als Reformator der Orthographie. Wie aus New-York berichtet wird, hat Andrew Carnegie eine neue Anwendung für seine überflüssigen Millionen gefunden, indem er die Verbreitung der phonetischen Orthographie begünstigen will. Er interessiert sich für die Arbeiten einiger Mitglieder englischer philologischer Gesellschaften und hat versprochen, sie mit einem Jahresbeitrag von 10 000 Dollar zu unterstützen, bis sie ihr Ziel erreicht haben. Man will ein Aussprache-Alphabet schaffen; es soll z. B. ein Zeichen für das „th“ geben, und die Worte werden mit Hilfe der in dem neuen Alphabet festgesetzten Zeichen phonetisch geschrieben. Damit würden die Schwierigkeiten der Aussprache beseitigt, während es heute sehr schwer ist, die Aussprache mancher wenig gebräuchlicher Worte zu bestimmen, da die Buchstaben für sehr verschiedene Laute gebraucht werden.

Berlin, 12. März. Nach einer Meldung aus Demberg hat gestern vor dem Kreisgericht zu Tarnopol ein Prozeß gegen ruthenische Sozialistenführer und russische Studenten begonnen, die beschuldigt werden, große Mengen aus London und der Schweiz kommende revolutionäre Druckschriften über die russische Grenze geschmuggelt und in Galizien verbreitet zu haben.

Berlin, 12. März. Wie dem „V. A.“ aus Agram telegraphiert wird, fand daselbst gestern Abend in Anwesenheit von mehreren Tausend Personen ein Protest-Meeting gegen das ungarische Renuntium und die Wehrvorlage statt. Die als Redner auftretenden Führer der oppositionellen Parteien wandten sich auf das heftigste gegen die Vergewaltigung Kroatiens durch Ungarn. Nach Schluß der Versammlung zogen etwa 2000 Demonstranten mit lauten Rufen durch die Straßen, wo Ansprachen an die Menge gehalten wurden. Die Polizei zerstreute dieselben. — Auch in Budapest veranstalteten nach einer Depesche des „Berliner Tageblattes“ gestern Abend die Univerfithörer eine Kundgebung gegen die Wehrvorlage und durchzogen, das Koffuth-Lied singend, die Straßen. Die Polizei war massenhaft aufgebogen, hatte aber keine Veranlassung einzuschreiten.

Berlin, 12. März. Nach einer Pariser Depesche des „V. A.“ machte die gestrige Rede Delcassés über die allgemeine äußere Politik auf die Kammer keinen besonderen begeisterten Eindruck. Durch seine Abgabe an diejenigen, welche wünschen, daß Frankreich eines Tages die Initiative zu einer gleichzeitigen Abrüstung ergreife, verstimmt er die äußerste Linke. Seine Versicherung, eine solche Abrüstung werde sich niemals verwirklichen lassen, schied auch den gemäßigten Elementen der Linken etwas schroff.

Berlin, 12. März. Nach einer Petersburger Meldung des „V. A.“ erregt daselbst die vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung zweier Artillerie-Offiziere, welche die Nikolai-Akademie des Generalstabes besuchten, großes Aufsehen. Die Verhaftung erfolgte auf Grund einer in ihrer Abwesenheit vorgenommenen Hausdurchsuchung, welche untrüglche Beweise dafür zu Tage förderte, daß sich beide Offiziere seit längerer Zeit mit revolutionärer Propaganda unter den Soldaten befahen und dieselben durch Broschüren zum Ungehorsam gegen den Zaren und die Regierung aufforderten.

Berlin, 12. März. Wie der „V. A.“ aus Konstantinopel berichtet, gehen von den beiden als Gendarmerie-Kommissare nach Mazedonien entsandten deutschen Offizieren Kuler-Pascha nach Kufueh und Rudsch-Pascha nach Saloniki.

Leipzig, 12. März. In Angelegenheit der revolutionären Bewegung in Rußland wurden ein Student, sowie zwei Bauern aus Rußland verhaftet. Ebenso wurde ein angeblich russischer Student, dessen Identität noch nicht feststeht, festgenommen. Die biesige Presse verurteilt aufs schärfste das Vorgehen der Behörde, die aus Höflichkeit gegen Rußland in dieser Angelegenheit zu weit gehe.

Hume, 12. März. Die hiesigen Schneidergesellen sind wegen Nichtbewilligung der geforderten Verkürzung der Arbeitszeit und der vollständigen Sonntagsruhe in den Streit eingetreten.

Krafsau, 12. März. Die hiesigen Kirchendiener sind wegen nicht bewilligter Erhöhung ihres jährlichen Lohnes in den Streit getreten.

Rom, 12. März. Der in der gestrigen Gerichtsverhandlung als Entlastungszeuge im Reapeler Korruptions-Prozeß aufgetretene Advokat Montefredini wurde wegen Verdachts des Meineides und falscher Zeugenaussage im Gerichtssaal verhaftet.

Madrid, 12. März. Wie der „Liberal“ berichtet, erklärte der Finanzminister, er werde jetzt bei seinem Entschlusse beharren, die Finanzen in Ordnung zu bringen. Niemand werde ihn von seinem Vorhaben abbringen und müßte er seine Demission geben, so lehne er jede Verantwortung für die Folgen ab. In dem gestrigen Ministerrat erklärte der Minister des Innern, er könne

vor dem nächsten Ministerrat sein Budget nicht vorlegen. Der Marineminister erklärte, sein Budget sei noch nicht fertiggestellt. Eine ähnliche Erklärung gab auch der Kriegsminister ab. Die Lösung der Budgetfrage wird von den politischen und Finanz-Kreisen mit großer Spannung erwartet.

Madrid, 12. März. Der „Imparcial“ meldet aus Melilla: Eine Versammlung von Kabylen, welche Anhänger des Präsidenten sind, beschloß, die Regierungstruppen anzugreifen.

wh. Berlin, 12. März. Der „V. A.“ meldet: Der Kaiser beschäftigt, auf dem Döberitzer Gelände Friedrich dem Großen zur Erinnerung an die Mauer, welche derselbe vor 150 Jahren bei Döberitz abbaute, einen Gedenkstein zu setzen. Die Enthüllung soll am 29. Mai stattfinden im Zusammenhang mit dem alljährlich am 29. Mai stattfindenden Exerzieren der Kaiser-Brigade. Es sollen alsdann gleichzeitig die Truppen des Gardekorps zum Gefechts-Exerzieren zusammengezogen werden.

wh. Berlin, 12. März. Der „Börs.-Kur.“ schreibt: Geheimrat Behring, welcher in Wien eingetroffen ist, ist es gelungen, Kälber gegen Tuberkulose-Infektion zu immunisieren. Er hofft, es werde gelingen, auch Menschen gegen die Tuberkulose immun zu machen.

hd. Berlin, 12. März. Das Interesse für die am 23. d. M. beginnenden Verhandlungen gegen das Blumen-Medium Anna Rothe ist ein so gewaltiges, daß schon längst die Zuhörerkarten vergeben sind. Die Verhandlung wird mehrere Tage dauern. Die Angeklagte wird sich auf 60 selbständige Fälle des Betruges zu verantworten haben.

hd. Berlin, 12. März. Der „Börs.-Kur.“ erfährt, daß der Kapellmeister Richard Strauß für sein amerikanisches Theater verpflichtet ist, aber, falls die diesbezüglichen Verhandlungen zum Abschluß kommen sollten, eine Reihe von Konzerten in Amerika dirigieren wird. Felix Mottl hingegen hat bezüglich einer amerikanischen Tournee gar keine Abmachungen getroffen.

hd. Berlin, 12. März. Einer russischen Depesche der „Börs.“ zufolge wird die seit einigen Tagen bedeutend erhöhte Tätigkeit des Besuchs nicht für bedenklich gehalten.

hd. Berlin, 12. März. Nach einer Meldung aus Wien ergab die Konkurrenz für das Kaiserin-Elisabeth-Denkmal, das im Volksgarten an der Hofburg errichtet werden soll, ein enttäuschendes Resultat. Hervorragende österreichische Bildhauer hatten an der Konkurrenz sich nur spärlich beteiligt. Ein erster Preis konnte nicht zuerkannt werden. Den zweiten Preis erhielt der Wiener Bildhauer Professor Bitterlich.

hd. Portici, 12. März. Der Ausbruch des Vesuv hat seit gestern große Fortschritte gemacht. Der Vulkan spiekt fortwährend Feuergeraden aus. Man verspürt deutlich fortgesetzte Erdschütterungen, die durch Explosionen veranlaßt sind.

hd. Manila, 12. März. Zwei amerikanische Dampfer sind zusammengekommen. Beide sanken und gelten als verloren. Nur ein Teil der Passagiere und Mannschaften konnte gerettet werden.

## Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt. Kursbericht der Frankfurter Börse vom 12. März, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 216.40, Diskontokonto 194.30, Staatsbahn 149.10, Lombarden 14.80, Laurahütte 218.25, Bochumer 187.50, Gelsenkirchener 178.50, Harpener 177.40. Tendenz: fest.

Wien, 12. März. Österreichische Kredit-Aktien 685.50, Staatsbahn-Aktien 682.50, Lombarden 52, Marknoten 117.22.

## Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen redaktionellen Teil: G. Röhrbein; für die Anzeigen und Reklamen: D. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der V. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

\* Verschiedene Mitteilungen. Die Erstaufführung von Gumpert's „Hänsel und Gretel“ im Teatro Costanzi in Rom hatte großen Erfolg. Die Inszenierung und Aufführung war vorzüglich. Besonders gefiel Bella Semiconi als Hänsel.

Der frühere Oberbürgermeister von Leipzig, Geh. Rat Dr. Georgi, verwannte ein ihm von Bürgern bei seinem Ausscheiden überwiesenes Kapital zum Ankauf des von dem Leipziger Künstler Greiner gemalten Bildes „Odysseus und die Sirenen“ und schenkte es dem Leipziger städtischen Museum.

Die Sendenbergsche Naturforschende Gesellschaft in Frankfurt a. M. setzt einen Preis von 1000 Mk. für die beste Arbeit aus, die einen Teil der Geologie des Gebietes zwischen Aschaffenburg, Heppenheim, Alzey, Kreuznach, Koblenz, Ems, Wiehen und Bidingen behandelt. Die Arbeiten sind bis zum 1. Oktober 1903 einzureichen.

Aus München wird der „N. Fr. Pr.“ gemeldet: Professor Franz v. Lenbach wird in den nächsten Tagen mit seiner Gattin nach Italien reisen und längere Zeit in San Remo Aufenthalt nehmen. Lenbach hat die schwere Krankheit, die er im Winter durchgemacht hatte, fast völlig überwunden. Nur der allgemeine Zustand seiner Kräfte läßt etwas zu wünschen übrig. Um diesen zu heben, haben die Ärzte dem Rekonvaleszenten die Nachkur an der Riviera verordnet.

Die Münchener Schule zu Frankfurt a. M., die im Jahre 1803 als Bürgerschule für Knaben und Mädchen gegründet wurde und sich später in ein Real-Gymnasium (Musterschule) und eine höhere Mädchenschule (Eisenbachschule) entwickelt hat, feiert in den Tagen vom 16. bis 18. April d. J. ihr hundertjähriges Bestehen. Da viele der ehemaligen Schüler und Schülerinnen im Ausland zerstreut wohnen, so ergreift an sie die Bitte, sich an der Feier zu beteiligen, auf jeden Fall aber ihre Wohnung an eine der genannten Anstalten einzufinden, die auch Vorbereitungen auf die reichhaltige und künstlerisch ausgestattete Festschrift entgegennimmt.

Die Stadtverordneten zu Halle a. S. genehmigten den Ankauf der städtischen Burg und Domäne Wiechensein für 171 000 Mk. einstimmig.

„Polygon“ nennt sich eine neue Künstlervereinigung; ihr Bestreben ist darauf gerichtet, Druckfachen künstlerisch anzugehen. Vorsitzender ist Alb. Anab,

Mitglieder sind Karl Schnebel, Hermann Hitzel, Ernst Seilemann u. a.

Über neue Römersunde berichten die Lokalzeitungen aus der alten Siegfriedsstadt Kanten. Es wurden, wie man mitteilt, durch Ausgrabungen Unterbauten eines Amphitheaters bloßgelegt. Die gesamte Größe beträgt 80 m : 50 m. Zwölf Mauerpfeiler und ein Torpfeiler wurden gefunden.

In London hat sich ein Comité gebildet, um eine Summe von 100 000 Mark zusammenzubringen, die für die Veranstaltung eines nationalen Musikfestes mit ausschließlich englischer Musik bestimmt ist. Für dieses Musikfest sind sechs Konzerte an drei Tagen vorgesehen, eines am Vormittage, das zweite am Nachmittage jedes Tages. Die Quantität Musik, die die Engländer und besonders die Engländerinnen auf einmal genießen können, ist wahrhaft wunderbar.

New-York wird binnen kurzem seinen 250. Geburtstag als Stadt feiern. Im Jahre 1653 zählte es eine Bevölkerung von 1120 Einwohnern, 1800 von 60 000, 1903 von 3 600 000. Im Jahre 1653 gab es nur ein paar armselige Wege auf den Inseln; heute zählt man 430 Meilen Straßen, von denen 365 Meilen gepflastert sind. Im Jahre 1653 gab es drei Wirtshäuser, heute beträgt die Anzahl der Trinkstuben Sehtausende. Man sieht, die Zivilisation ist fortgeschritten.

Spazierfahrten im Luftballon verspricht der bekannte Aeronaut Santos Dumont, der schon einmal den Eiffelturm mit seinem Luftfahrzeug umkreist hat, den Pariser. Er hat sich jetzt in Neuilly einen riesigen „Ballon-Stall“ bauen lassen; das Dach ist aus Segeltuch hergestellt und mißt 3000 Quadratmeter. Von dort aus will Santos Dumont im Mai mit einem neu konstruierten Ballon von 2000 Kubikmeter Inhalt, der zehn Passagiere befördern kann, Spazierfahrten über dem Bois de Boulogne unternehmen.

Zahnweh durch Höhlenluft. Bei den Arbeiten auf hohen Bergen, wie z. B. beim Bau der Jungfrauabahn, wurde beobachtet, daß alle Ingenieure und Arbeiter, die in einer Höhe von ca. 2000 Metern arbeiten mußten, nach einiger Zeit heftige Zahnschmerzen bekamen, wobei ihnen auch das Zahnfleisch und die Waden anschwellen, besonders das Rachen bereitete große Schwierigkeiten. Nach ungefähr drei Tagen nahmen die Schmerzen wieder ab, blieben dann ganz weg und die Zähne funktionierten wieder normal.

# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 11. März 1903.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lira, 1 Peseta, 1 Lei = 100; 1 österr. Kr. = 1.33; 1 österr. ungar. Krone = 0.86; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 1.25; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 1.25; 1 Peso = 20; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Währ. = 1.12; 1 Mk.-Rho. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Währ. - Reichsbank-Disconto 1/2 p.Ct.

| zz.   | Staatspapiere.       | 8 1/2  | Gleichen von 90 | 103.              | 24     | Ch.B. An. u. S.        | 426.   | zz.   | Pr.-Obl. v. Transp.-A.        | 4.     | Fr. H.-B. S. XIV         | 101.60    | 4*                           | North. Pac. Prior. L.    | 103.10            |   |
|-------|----------------------|--------|-----------------|-------------------|--------|------------------------|--------|-------|-------------------------------|--------|--------------------------|-----------|------------------------------|--------------------------|-------------------|---|
| 8 1/2 | D. R.-Anl. (abg.)    | 103.   | 8 1/2           | do. » 93          | —      | do. 600r               | 426.   | 8 1/2 | Bg.-M. E.-B. L. C.            | 4.     | do. XVI u. XVII          | 103.50    | 5*                           | Oregon u. Calif. I. M.   | —                 |   |
| 8 1/2 | » » »                | 102.75 | 8 1/2           | do. » 96          | —      | Ch.B. Sib.Br.          | 112.80 | 4.    | Br. Ld. E. B. G. E. 2.        | 102.   | do. XVIII                | 102.50    | 4*                           | » Rair. Nav. Cons.       | —                 |   |
| 8.    | » » »                | 92.40  | 4.              | do. » 97          | —      | » D.G. u. S. L.        | 285.   | 8 1/2 | do. Em. I (abg.)              | 98.10  | do. XII u. XIII          | 97.70     | 4*                           | Pac. of Missouri I. M.   | 103.20            |   |
| 8 1/2 | Pr. o. St.-A. (abg.) | 102.90 | 4.              | Hannu             | —      | » Fbr. Glidbg.         | 170.   | 4 1/2 | Homb. E. B.                   | —      | do. XV                   | 97.70     | 5*                           | do. cons. I Mtg.         | —                 |   |
| 8.    | » » »                | 102.90 | 4.              | Homburg v. d. H.  | 102.20 | do. Griesch.           | 225.   | 8 1/2 | Pfalz. Bx. Mx. Nd.            | 103.80 | Fr. H.-C.-V. (abg.)      | 104.50    | 6*                           | do. Lex. Div. I Mtg.     | 105.20            |   |
| 8.    | » » »                | 92.50  | 4.              | do. von 99        | 102.40 | Ch.Fw.Hochst           | 354.   | 8 1/2 | do. (conv.)                   | 100.60 | do. 15-19, 21-26         | 100.10    | 4 1/2                        | Pittsb. Cinc. Ch. St. L. | —                 |   |
| 4.    | Bad. St.-A.          | 105.50 | 4.              | Kaisersl. v. 91   | 102.70 | do. Mühlh.             | 101.50 | 4 1/2 | Allg. D. Kleinb.              | —      | do. 27, 37, 39 u. 42     | 101.40    | 5*                           | SanFr. u. Nrh. P. I. M.  | —                 |   |
| 8 1/2 | » (abg.) a. fl.      | 100.10 | 3 1/2           | do. von 89        | 99.80  | Chem. Albert           | 195.   | 4 1/2 | do. Ser. VIII                 | —      | do. Ser. 31 u. 34        | 101.60    | 6*                           | South. Pac. S. A. I. M.  | —                 |   |
| 8 1/2 | » » »                | 101.   | 8 1/2           | do. » 97          | 98.80  | » Ut. Fk. V.           | 94.    | 4.    | do. » IX                      | —      | do. S. 35, 36 u. 38      | 100.10    | 6*                           | do. S. B. I Mtg.         | —                 |   |
| 4.    | Bayr. Abl.-R. a. fl. | 103.10 | 4.              | Karlsruhe v. 1900 | 103.10 | El. Acc. Berlin        | 147.50 | 4.    | do. »                         | —      | do. Ser. 40 u. 41        | 102.      | 5*                           | do. I Mtg.               | —                 |   |
| 8 1/2 | » E. B. u. A. A.     | 101.90 | 3.              | do. von 86        | 93.    | » Anl. Köln            | —      | 4.    | do. » Ser. IV-VI              | —      | do. S. 28, 30, 32, 33    | 97.20     | 5*                           | do. cons. I Mtg.         | 109.              |   |
| 8.    | » E. B. Anl.         | 92.20  | 3.              | do. » 89          | —      | » Cont.Nrb.            | 62.50  | 4.    | do. » VII                     | —      | do. Ser. 29              | 97.20     | 5*                           | Stockt. Cooper Ctr. G.   | 101.              |   |
| 8 1/2 | Hamb. St.-Rente      | 138.20 | 3.              | do. » 93          | —      | » Gas. Allg.           | 189.70 | 4.    | Cass. Straassenb.             | 100.50 | Fr. Lw. C.-B.-D.-J.      | 99.50     | 6*                           | St. L. Fr. M. W. Div.    | —                 |   |
| 8 1/2 | » St.-Anl.           | 101.10 | 3.              | do. » 97          | 92.90  | » Helios Köln          | —      | 4.    | D. E. B. G. Frkf. S. I.       | 98.    | do. N.-P.                | 99.50     | 6*                           | St. Louis Wich. u. W.    | —                 |   |
| 8.    | » » »                | 90.50  | 8 1/2           | Kassel (abg.)     | 100.   | » Lahmeyer             | 83.50  | 4 1/2 | do. Ser. II                   | 102.20 | H. H.-B. S. 141-250      | 101.      | 4*                           | Union Pacific I. Mtg.    | —                 |   |
| 4.    | Gr. Hess. St.-R.     | 101.80 | 4.              | Köln von 1900     | —      | » Licht u. Kr.         | —      | 8 1/2 | S. E. B. G. Darst.            | 97.    | do. 1-45 (abg.)          | 96.90     | 5*                           | West. N.-Y. u. P. I. M.  | —                 |   |
| 8 1/2 | » » »                | 105.60 | 8 1/2           | Limbürg (abg.)    | —      | » Schuckert            | 96.20  | 4.    | Böhm. N. B. stf. I. G.        | 101.60 | do. 46-190               | 96.90     | —                            | » Gen. M. Bds. u. C.     | —                 |   |
| 8 1/2 | » » »                | 101.10 | 8 1/2           | Ludwigh. v. 1900  | 102.90 | » Siem. u. H.          | 130.10 | 4.    | » » »                         | 100.90 | do. 301-310              | 98.       | —                            | » (Income-Bds.)          | —                 |   |
| 8.    | » » »                | 90.70  | 8 1/2           | do. von 90 u. 92  | 102.50 | » Utm. F. A. E.        | —      | 4.    | do. in Gold                   | —      | Mein. Hyp.-B. S. II      | 101.      | * Kapital und Zins in Gold   |                          |                   |   |
| 4.    | Sächsische Rente     | 90.60  | 8 1/2           | do. » 96          | 100.   | do. Zürich Fr.         | 121.   | 4.    | do. von 95 Kr.                | —      | do. Ser. VI              | 101.      | + Nur Kapital in Gold.       |                          |                   |   |
| 8 1/2 | Württ. A.            | 101.80 | 4.              | Magdeburg v. 91   | 104.50 | Filzfabr. Fulda        | 110.80 | 4.    | Elisabethst. stf. I. G.       | 99.20  | do. S. VII ank. 1906     | 102.      | Zf. Verschiedene Obligation. |                          |                   |   |
| 8 1/2 | » (abg.)             | 101.70 | 4.              | Mainz v. 91       | 100.10 | Gas Frankf.            | 176.50 | 4.    | do. (kleine)                  | 99.20  | do. (abg.)               | 97.70     | 4.                           | Bank f. ind. Untn.       | 96.40             |   |
| 8.    | » » »                | 101.60 | 4.              | do. » 99          | —      | Gelsk. Gusset          | 105.   | 4.    | do. stf. in Gold              | —      | do. unk. b. 1906         | 97.70     | 4.                           | » orient. Eisenb.        | 100.60            |   |
| 8.    | » » »                | 92.20  | 4.              | do. » 1900        | —      | Gum. V. Br. Ff.        | 118.   | 4.    | do. » (kleine)                | 102.80 | M. B. C. A. (I. Gr.) II  | 99.40     | 4.                           | Braueri Binding          | 102.30            |   |
| 8.    | » » »                | 92.20  | 8 1/2           | do. » 78 u. 82    | 100.   | Kalk Rh. W.            | 118.   | 5.    | Ka. F. N. v. 72 I. S. 5. fl.  | 101.40 | do. Ser. III             | 99.40     | 4.                           | do. Essighaus            | 98.50             |   |
| 8.    | » » »                | 92.20  | 8 1/2           | do. » 86 u. 88    | 100.   | Kupfw. Heddh.          | 90.50  | 4.    | do. v. 87 I. S. 5. fl.        | 101.50 | do. unk. b. 1906         | 96.       | 4.                           | do. Nicolay Han.         | —                 |   |
| 8.    | » » »                | 92.20  | 8 1/2           | do. (abg.) J.     | 100.   | Ledorf. N. Sp.         | 162.   | 4.    | Fr. Jos. B. i. Silb.          | —      | Nass. Ldsb. Lit. Q.      | —         | 4 1/2                        | do. Kempf (abg.)         | 100.              |   |
| 8.    | » » »                | 92.20  | 8 1/2           | do. von 94        | —      | Löbnh.-Mühle           | 91.    | 4.    | Gal. K. L. B. stf. I. S.      | —      | do. R.                   | 101.      | 4.                           | do. Storch Spey.         | 105.50            |   |
| 8.    | » » »                | 92.20  | 4.              | Mannheim v. 99    | 103.   | Masch. A. Hilp.        | 59.    | 4.    | Gr.-Köf. v. 1902 Kr.          | 100.60 | do. J.                   | —         | 4.                           | do. Wergor               | 99.50             |   |
| 8.    | » » »                | 92.20  | 8 1/2           | do. von 1900      | 103.10 | do. Klein              | 110.30 | 4.    | Ksch. O. 89 stf. I. S. 5. fl. | 100.10 | do. F. G. H. K. L.       | 100.40    | 4 1/2                        | Buderus Eisenw.          | 99.50             |   |
| 8.    | » » »                | 92.20  | 8 1/2           | do. » 88          | 100.10 | Nach. Bielef. D.       | 284.50 | 4.    | do. v. 89 » I. G.             | —      | do. M.                   | 100.40    | 4 1/2                        | Cementf. Karist.         | 100.              |   |
| 8.    | » » »                | 92.20  | 8 1/2           | do. » 95          | 100.50 | » Fab. u. Schl.        | 160.   | 4.    | do. v. 91 » I. G.             | —      | do. N.                   | —         | 4 1/2                        | Cemwik. Heidelb.         | 99.               |   |
| 8.    | » » »                | 92.20  | 8 1/2           | do. » 98          | 100.90 | » Gsm. Deutz           | 128.   | 4.    | Lb. C. J. stf. I. S. 5. fl.   | 94.    | do. P.                   | 100.40    | 4 1/2                        | Ch. B. A. u. Sodaf.      | 106.80            |   |
| 8.    | » » »                | 92.20  | 4.              | München v. 1900   | 104.80 | » G. Hemmer            | —      | 4.    | do. stf. I. Silb.             | 100.80 | do. O.                   | 91.10     | 4 1/2                        | » Fb. Oriesh. E.         | 106.              |   |
| 8.    | » » »                | 92.20  | 4.              | Nürnberg v. 1899  | 104.60 | » Karlsruher           | 220.   | 4.    | Mähr. Grb. v. 95 Kr.          | 100.40 | Pfalz. Hyp.-Bk.          | 102.20    | 4 1/2                        | » Farbw. Höchst          | 106.80            |   |
| 8.    | » » »                | 92.20  | 8 1/2           | do. » 88          | 100.20 | » Mot. Oberu.          | 103.50 | 4.    | Oest. Lokb. stf. I. G.        | —      | » » »                    | 99.20     | 4 1/2                        | » Ind. Mannh.            | 101.              |   |
| 8.    | » » »                | 92.20  | 8 1/2           | do. » 95          | 100.50 | » Schp. Frith.         | 163.75 | 5.    | » Nwb. stf. I. G. v. 74       | 111.60 | Pom. Hyp.-A.-B.          | —         | 5.                           | Dortm. Union             | 111.              |   |
| 8.    | » » »                | 92.20  | 8 1/2           | do. » 98          | 100.90 | » Witten. St.          | 72.    | 5.    | do. Lit. A. stf. I. S. 5. fl. | 111.80 | do. (Apr.-Okt.)          | —         | 4.                           | Esb.-B. Frkf. a. M.      | 100.60            |   |
| 8.    | » » »                | 92.20  | 8 1/2           | do. » 1900        | 100.20 | Mehl. u. Br. H.        | 96.80  | 5.    | do. » B                       | 111.20 | do. (Jan.-Juli)          | —         | 8 1/2                        | do. » »                  | 97.               |   |
| 8.    | » » »                | 92.20  | 8 1/2           | do. » 1901        | 100.20 | Oelfabr. Ver. D.       | 116.60 | 5.    | do. Su. (L) stf. I. G.        | 106.70 | do. (Apr.-Okt.)          | —         | 4.                           | Eisenb.-Rent.-Bk.        | 103.20            |   |
| 8.    | » » »                | 92.20  | 8 1/2           | do. » 1902        | 100.20 | Pinself. Nrb.          | 190.50 | 5.    | do. » » »                     | 99.40  | Pr. B.-Cr.-Act.-B. R.    | —         | 4.                           | do. » »                  | 100.30            |   |
| 8.    | » » »                | 92.20  | 8 1/2           | do. » 1903        | 100.20 | » St. R. 83 stf. I. G. | 102.60 | 5.    | do. v. 71 » » »               | 112.50 | do. Ser. III             | —         | 4 1/2                        | EL Allg. G.-Ob. S. A.    | 101.              |   |
| 8.    | » » »                | 92.20  | 8 1/2           | do. » 1904        | 100.20 | » Strassburg           | 110.   | 5.    | » U. S. 73/74 stf. I. G.      | 112.50 | do. » IV                 | 115.      | 4.                           | do. Serie I-III          | 101.90            |   |
| 8.    | » » »                | 92.20  | 8 1/2           | do. » 1905        | 100.20 | » Ver. E. H. Hilg.     | 229.   | 5.    | » Br. 72 stf. I. G.           | 108.80 | do. » XVII               | 102.25    | 4 1/2                        | Bk. f. el. Unt. Zür.     | 102.              |   |
| 8.    | » » »                | 92.20  | 8 1/2           | do. » 1906        | 100.20 | Zellst. Waldh.         | —      | 5.    | » St. R. 83 stf. I. G.        | 102.60 | do. » XVIII              | 102.30    | 4 1/2                        | El. G. f. el. U. Berl.   | 100.50            |   |
| 8.    | » » »                | 92.20  | 8 1/2           | do. » 1907        | 100.20 | » Ver. Dresd.          | —      | 5.    | do. 1-8 E. stf. I. G. Fr.     | 94.70  | 8 1/2                    | do. » » » | 96.60                        | 4 1/2                    | do. Frankf. a. M. | — |
| 8.    | » » »                | 92.20  | 8 1/2           | do. » 1908        | 100.20 | » Ver. Dresd.          | —      | 5.    | do. v. 85 stf. I. G.          | —      | Pr. C. B. C. A. G. v. 90 | 101.10    | 4 1/2                        | do. Helios               | 86.               |   |
| 8.    | » » »                | 92.20  | 8 1/2           | do. » 1909        | 100.20 | » Ver. Dresd.          | —      | 5.    | do. 9 Em. stf. I. G.          | 92.    | do. von 99               | 103.10    | 4 1/2                        | do. Ges. Lahm.           | 97.               |   |
| 8.    | » » »                | 92.20  | 8 1/2           | do. » 1910        | 100.20 | » Ver. Dresd.          | —      | 5.    | do. (Eg. N.) stf. I. G.       | —      | do. » 86                 | 97.90     | 4 1/2                        | do. L. u. Kr. Berl.      | 104.              |   |
| 8.    | » » »                | 92.20  | 8 1/2           | do. » 1911        | 100.20 | » Ver. Dresd.          | —      | 5.    | do. v. 95 stf. I. G.          | 87.    | do. » 96                 | 98.       | 4 1/2                        | do. Schuckert            | 99.10             |   |
| 8.    | » » »                | 92.20  | 8 1/2           | do. » 1912        | 100.20 | » Ver. Dresd.          | —      | 5.    | do. 200er stf. I. G.          | —      | do. » 94                 | 97.90     | 4 1/2                        | do. Siam. u. H.          | —                 |   |
| 8.    | » » »                | 92.20  | 8 1/2           | do. » 1913        | 100.20 | » Ver. Dresd           |        |       |                               |        |                          |           |                              |                          |                   |   |

# Hotel-Restaurant „Friedrichshof“

Allein-Ausschank des weltberühmten

# Salvatorbieres

der Paulaner-Brauerei, München.

Samstag, den 14. März:

## Grosses Salvator-Fest,

unter Mitwirkung der K. Musikkapelle No. 80 v. Gersdorff.

Aug. Böckemeier.

## Walhalla-Theater.

Das grosse Attractions-Programm v. 1.-15. März:

**Edlawy**, der Verwandlungs-Schauspieler,

The Nemedos,

Krebs und Tochter, die holländischen Hellscher,

Georg Rüser,

**Hyleia**, das weltbekannte Luftballet,  
und die anderen Attraktionen.

Anfang Abends 8 Uhr.

## Verein Frauenbildung — Frauenstudium.

Montag, den 16. März, Abends 8 Uhr, im Balle Saale des Rathhauses:

## Öffentlicher Vortrag

des Herrn **Dr. Grünhut** über „Allerlei Strahlen“.

Eintritt frei.

F 481

Zur Deckung der Saalkosten werden freiwillige Beiträge am Eingang entgegengenommen.

## Reeller Ausverkauf.

Vom 9. bis 15. März c.

verkaufe ich sämtliche noch vorhandene

Colonialwaaren, Conserven,  
Delicatessen, Weine, Cognac u. Liköre  
gegen Baarzahlungmit **20% Rabatt.**Gleichzeitig danke ich der geehrten Nachbarschaft, meinen werthen  
Kunden und Abnehmern für das mir seither geschenkte Vertrauen und  
bitte, solches auf mein Colonialwaaren-, Conserven- und Delicatessen-  
geschäft **Kirchgasse 52**, welches ich unter der Firma**J. C. Keiper**, Telefon 114 u. 663,

weiterführe, gütigst übertragen zu wollen.

690

**E. M. Klein,**

Kl. Burgstrasse 1.

## Beste Waare, billigste Preise!

|                                         |                                         |
|-----------------------------------------|-----------------------------------------|
| ff. Salatöl per Schoppen von 35 Pf. an. | Datteln, feinste Marke, per Pfd. 25 Pf. |
| Schmalz, gar. rein, per Pfd. 58 Pf.     | Reigen, „ „ „ „ „ „                     |
| Margarine, feinste Marke, „ „ 75 „      | Neue Malta-Kartoffeln per Pfd. 11 Pf.   |
| Erbsen, „ „ „ „ 50-55 „                 | bei 10 Pfd. 10 Pf.                      |
| Ringäpfel, „ „ „ „ 38-45 „              | Schwedisch Feuerzeug per Paquet 7 Pf.   |
| Pflaumen, „ „ „ „ 40 „                  | 10 Paquet 65 Pf.                        |

empfehlen

**Erstes Frankfurter Consumhaus,**

Weilstrasse 30.

## Dr. Simon's Wasser- und Lichtheilanstalt „Taunusbad“

Luisenstrasse 24 Wiesbaden Luisenstrasse 24

Institut für Wasserbehandlung.

Allgemeine und lokale Licht- und Dampfbäder.

Lokale Heissluftbehandlung, Medicinalbäder, Heilgymnastik u. Massage.

Ergänzungskuren bei Thermalbehandlung.

Leitender Arzt: **Dr. med. Alexander Simon.**

772

## Männer-Misyl,

Dohheimerstrasse 49 a,

empfiehlt fein gespaltenes trockenes

Kiefern-Änzlindeholz à Satz Mt. 1.—

Buchen-Scheitholz à Str. „ 1.70

Eichen-Lohholz à „ „ 1.40

Abfallholz (gemischtes) à „ „ 1.20

frei ins Haus.

Teppiche werden gründlich geklopft und

gereinigt. — Sohlen und alle Reparaturen

an Schuhwerk gut und preiswürdig.

Bestellungen an Hausvater **Müller**

erbeten.

F 214

Reise- und Bettdecken,  
Stepp- und Daunendecken,  
Spachtel u. Englisch Tüll,  
sowie Piqué-Bettdecken  
empfehlen

## J. & F. Suth,

Wiesbaden.

10119

Museumstrasse 4, Ecke Delaspöstrasse 3.

## Karlshofer Schnelllad

per Patent-Rilo-Dose nur 1 Mt. 50 Pf.

## Pariser Bernsteinlad

per Patent-Rilo-Dose nur 1 Mt. 70 Pf. (prämirt),

## Glanz-Deifarben,

hart trocknend, Pfd. 40 Pf.

Diamant-Deifarbe . . . . . Pfd. 30 Pf.

Leim . . . . . 40 „

offerirt

607

Farben-Consum Grabenstrasse 30.



## Kennen Sie

Spratt's vorzügliche

Hundekuchen u. Geflügel-

futter noch nicht?

Zu haben: Drogerie

H. Roos Nachf. W. Schupp,

5. Metzgergasse 5,

nahe der Marktstrasse.

697

## Fußbodenlacke,

Parquet- u. Linoleum-Lacke, Wach-, Terpentinöl,  
Stahlpläne, Deifarben, rohes u. gefochtes Lein-  
öl, Siccativ, Pinsel etc. empfiehlt billigst

668

## Drogerie A. Cratz,

(Inh. Dr. C. Cratz),

Langgasse 29. Telefon 2072. Langgasse 29.

## Gartenkies,

silbergrau-blau, liefert billigst

Kohlencosum Rudolf Sator,

Rheinstrasse 26, Hof.

## Gartendünger

für Obstbäume,

Gemüse,

Kartoffeln,

centnerweise und im Anbruch, offerirt

609

## Carl Ziss,

Grabenstr. 80 u. Metzgergasse 81.

## Einziges Geschäft hier

am Platze, welches

## Eier-Teigwaaren

täglich frisch selbst herstellt,

nur **Mauergasse 17** zu haben.

## Flöckle-Spätzle

sind eine Delikatesse als Eierspeise zu  
Gulasch, Braten, Ragout etc. und sollte  
an keinem guten Tische fehlen, weder im  
Haushalt, Hotel oder Restaurant.

## Eier-Riebel-Suppen-Nudeln

geben der Suppe einen reinen kräftigen  
Eiergeschmack.Jedermann steht es frei, meine selbst  
gemachten Teigwaaren **chemisch unter-**  
suchen zu lassen und zahle ich ausser  
den Untersuchungskosten**1000 Mark,**wenn mir nachgewiesen wird, dass ich  
etwas anderes verwende als Eier und  
Mehl.

47

## 50 Pf.

per Flasche (bei Abnahme von 18), einzeln  
55 Pf., sehr preiswerth, guter Tischwein,**1900er Wallertheimer Wiesberg,**

eigenes Wachsthum.

im Fass per Liter 60 Pf. incl. Accise. 613

**E. Brunn, Weinhandlung,**

gegr. 1857,

Herzogl. Anhalt. Hoflieferant,

Telephon 2274. Adelheidstrasse 33.

## Schweizer Käse,

Emmentaler, echte u. bayer., stets frisch im  
Schnitt, prachtvoll in der Qualität. Vortheil-  
hafteste Bezugsquelle f. Hotels, Wirthe, Pensionate,  
Wiederverkäufer.Größtes Lager! Flottester Auschnitt!  
Marktstr. 23. **Maisch Nf.** Telephon 2816.  
Käseveredelung.

## Neue Winter-Malta-Kartoffeln,

feinste gelbe englische Delicatess-  
Kartoffeln, prima magnum bonum,  
feinste **Brandenburger Mäuschen**  
(Salatkartoffeln), sowie in gesunde

## Zwiebeln

empfiehlt zu billigsten Tagespreisen

Telephon **J. Hornung & Cie.** Telephon392. **3. Hefnergasse 3.** 392.Für Wiederverkäufer und  
größere Consumenten beste und  
vorteilhafteste Bezugsquelle.  
Lieferung frei ins Haus.

## Kaffees

in unübertroffenen Qualitäten, gar. reinnehmend  
u. sehr kräftig, per Pfd. von 80 Pf. an. Nach  
besonders auf meine Specialmischung per Pfd.  
1,20 Mt. aufmerksam, die selbst den größten  
Feinschmecker zufriedenstellen dürfte.**Erstes Frankfurter Consumhaus,**  
Weilstrasse 30.

## Tarrag. Portwein

Fl. **95 Pf.**, einzel. Fl. 5 Pf. mehr.**Samos 75**, b. 12 Fl. 70 Pf. 486**Samos-Auslese 90**, b. 12 Fl. 85 Pf.**F. A. Dienstbach**, Herderstrasse 10.

## Berliner

## Getreide-Kümmel

1/2 Fl. Mt. 1.25.

## Thüringer Aromatique

1/2 Fl. Mt. 1.—.

765

**J. M. Roth Nchf.,**  
Große Burgstrasse 4.

**Cacao „Sarotti“**

in den bekannten, garantirt reinen, guten Qualitäten:

|                                |       |
|--------------------------------|-------|
| No. 2, gute Qualität, Pfd. Mk. | 1.80. |
| No. 3, feine „ „ „             | 2.00. |
| No. 4, beste „ „ „             | 2.10. |
| Mila-Cacao „ „ „               | 2.10. |
| Milch-Eiweiss „ „ „            | 2.50. |
| Sahnen-Cacao „ „ „             | 2.50. |
| Malz-Hafer „ „ „               | 1.60. |

Versandstelle für Sarotti-Cacao:

**W. Berger,**

Luxemb. Hof-Conditorei und Café, Bärenstrasse 2.

Donnerstag und Freitag:

**Gratis-Cacao-Ausschank.**

Ausschank feinsten Liqueurs und Weine.

Auswahl in Kuchen, Torten und Backwerken nur bester Qualität. 757

## 3 1/2 % Bayerische Eisenbahn-Anlehen, 3 1/2 % Bayerische Allgemeines Anlehen von 1903.

Zeichnungstag: Montag, 16. März a. c.

Zeichnungspreis: 101.65 %.

Anmeldungen nimmt entgegen bis spätestens Samstag, den 14. cr., vollständig kostenfrei und prospektgemäss und erbitet frühzeitig 768

**Martin Wiener, Bankgeschäft,**

Inhaber: Theodor Weygandt &amp; Wilhelm Cron.

Taunusstrasse 9.

**Inventur-Ausverkauf.**

Vom 8. bis 15. d. M.

verkaufe ich die angesammelten

**Reste-Vorräthe**

in

Spitzen, Einsätzen, Galons in ächt und imitirt

für Kleidergarnituren,

Geklöppelten Spitzen und Torchons

für Tisch- und Bettwäsche,

**Spitzenkragen, Echarpes etc.**

für Theater und Gesellschaft

mit

**33 1/3 % Rabatt**

auf die üblichen Ladenpreise.

Der Inventur-Ausverkauf findet nur während oben-  
genannter Zeit gegen Baar statt. Die Waaren können nicht  
zur Wahl gegeben werden. 653**Louis Franke,**

Wilhelmstrasse 22.

Aechte und imitirte Spitzen jeden Genres.

**Versilberung**

(eigene Anlage)

von Bestecksachen, Aufsätzen  
etc. etc. schnell und billig.

Etagengeschäft

**Fr. Lehmann,**

Jeweller,

Langgasse 3, 1. St., n. d. Marktstr.

Vergolden — Verkupfern.

„The Comfortable Water Closet“ (Patent)  
Vollkommen geräuschloser Closetspülkasten  
Kein Schwimmer. Keine Reparaturen.  
Hoch und niedrig anzubringen.  
— Feinste Referenzen.



Alleinverkauf für  
Hessen-Nassau und  
Grossherzogthum Hessen:  
**Otto & Eschenbrenner**  
Baumaterialien \* Wiesbaden.  
Musterapparat in unserem Geschäftsflokal Luisenstr. 22.

**Damenbinden,**

**Drogerie Otto Lille, Morisstrasse 12,**  
nächst der Rheinstraße. Tel. 2744.

nur allerbeste Qualität, sehr weich u. bequem,  
à Ds. 1.20 bei 2 Stk. 1.18 bei 5 Stk.  
Arriatoren, Bettunterlagen und sammtl.  
Artikel für die Wochenstube. Billigste Preise.

495

215

**Sänger-Chor des Turn-Vereins.**

Sonntag, den 15. März 1. J., Abends 5 Uhr:

**Concert**

in der Vereins-Turnhalle, Hellmundstrasse 25, unter gütiger Mitwirkung des Kgl. Preuss.  
Concertmeisters Herrn O. Brückner, Grossherzogl. Kammervirtuose (Cello), des Herrn  
Opernsängers P. Haubrich (Bariton), sowie des Herrn G. Grohmann (Clavierbegleitung)  
sämmlich von hier.

Chorleitung: Carl Schauss.

Vortragsfolge:

1. Chor: „Liedesfreiheit“ (Schnabel) . . . . . Marschner.
2. Bariton solo: „Archibald Douglas“ . . . . . Löwe.  
(Herr Haubrich.)
3. Chor: „Morgenlied“ (Eichendorff) . . . . . J. Rietz.
4. Cello-Vorträge:  
a) „Melodie“ . . . . . O. Brückner.  
b) „Intermezzo“ . . . . . Popper.  
c) „Tarantella“ . . . . .  
(Herr Brückner.)
5. Chor: „Kaiser Karl in der Johannisnacht“ (Rohrer) Hegar.
6. Lieder-Vorträge:  
a) „Der Tod und das Mädchen“ . . . . . Fr. Schubert.  
b) „Wir wandelten“ . . . . . Brahms.  
c) „Du rote Ros“ . . . . . Steinbach.  
d) „Nach und nach“ . . . . . Goltermann.  
(Herr Haubrich.)
7. Chor: a) „Das deutsche Volkslied“ (Hildebrandt) . . . . . K. Schauss.  
b) „Die Königskinder“, Volkslied, arr. von . . . . . K. Schauss.
8. Cello-Vorträge:  
a) „Air“ . . . . . J. S. Bach.  
b) „Serenade“ . . . . . H. Sitt.  
c) „Scherzo“ . . . . . van Coëns.  
(Herr Brückner.)
9. Chor: a) „Die Schifferin“, Volkslied, arr. von . . . . . Spangenberg.  
b) „Die Wanderschaft“ (Müller) . . . . . C. Zöllner.

Eintrittspreise:

Numerirter Platz . . . . . 2 Mark,  
Nichtnumerirter Platz . . . . . 1 „

Karten sind zu haben in den Musikalienhandlungen von Ernst, Saalgasse, H. Wolf,  
Wilhelmstrasse, und Schellenberg, Kirchgasse, Kaufmann Ewald Maus, Bleichstrasse 21,  
sowie Abends an der Kasse. F 458

NB. Während des Concertes bleiben bei den einzelnen Vorträgen die Thüren geschlossen.

**Allabendliches Beleuchten der Treppenhäuser,**

sowie den Gaudthürenverschluss übernimmt bei sorgfältigster und billiger Bedienung „Blau-  
Gaud“, Bureau für Wohnungsreparaturen und Gaudverwaltung, Bismarckring 21,  
Telephon 841.

**Für Confirmanden.**

Empfehle in größter Auswahl  
selbstverfertigte Handschuhe von  
Nr. 1.50 bis zum feinsten Ziegen-  
leder. Garantie für jedes Paar.  
Ferner Confirmanden-Güte in  
verschiedenen Facons u. Breitenlagen.  
Genden, Aragen und Manschetten, Hosen-  
träger, Gravatten etc. zu besonders herab-  
gesetzten Preisen. 708

**Fritz Strensch,**

Kirchgasse 37, neben dem Nonnenhof.

Durch günstigen Abschluss in  
Conserven empfehle zu besonders billigen  
Preisen: 299

**Ia Schnittbohnen**

5-Pfd.-Dose à 75 Pf. und 85 Pf.  
4-Pfd.-Dose à 60 Pf. und 70 Pf.  
2-Pfd.-Dose à 33 Pf. und 40 Pf.  
1-Pfd.-Dose à 23 Pf. und 26 Pf.

**Junge Wachsbohnen**

5-Pfd.-Dose à 80 Pf.  
4-Pfd.-Dose à 70 Pf.  
2-Pfd.-Dose à 40 Pf.  
1-Pfd.-Dose à 25 Pf.

**Ia Brechbohnen**

5-Pfd.-Dose à 70 und 80 Pf.  
4-Pfd.-Dose à 60 und 70 Pf.  
2-Pfd.-Dose à 35 Pf.  
1-Pfd.-Dose à 23 Pf.

**Schnittspargel**

(extra starker)

2-Pfd.-Dose à 1.25 Mk.  
1-Pfd.-Dose à 75 Pf.

**Schnittspargel**

4-Pfd.-Dose à 1.40 Mk.

**Stangenspargel**

(extra starker)

1-Pfd.-Dose à 95 Pf.

**Mirabellen**

4-Pfd.-Dose à 1.50 Mk.  
2-Pfd.-Dose à 85 Pf.  
1-Pfd.-Dose à 50 Pf.

**Chr. Keiper,**

Webergasse 34.

Telephon 2075.

**Geizene  
Zafel-  
Butter,**

sehr fettreich, schmackhaft, täglich frisch. Pfd. 1.25,  
Df. 1.20 bei 2 Stk. 1.18 bei 5 Stk.  
Nisch Nachf. Marktstr. 23, Telephon 2816.

**Neue Malta - Kartoffeln.  
Feinste Matjes-Heringe.****D. Fuchs,**

Saalgasse 2, Ecke Webergasse. 505

**Billige  
Schuhe,**

nur wirklich solide, dauerhafte  
Waare, kaufen Sie am Besten im  
**Inventur-Räumungs-  
Ausverkauf**

**Schuhwaaren-  
Haus Siedler,**

9 Mauritiusstr. 9. 707

**Reiset Alle!**

Herrn-Anzüge werb. u. Gar. u. Maß anget.  
Hol. 4 Stk., lieberg. 9 Stk., Röcke gewendet 6 Stk.,  
sowie getr. Kleid. ger. u. rrp. bei H. Meber.  
Derrnkleid., Zylinderstr. 6. Reichh. Must.-Goll. & D.

**Apfelwein,**naturrein,  
glanzhell,  
haltbar.

Engrosverkauf der berühmten grössten  
Apfelweinkelterei von **Gehr. Freyelsen**,  
Frankfurt-Sachsenhausen. 619

Apfelwein Fl. 27 Pf., bei 12 Fl. 25 Pf.  
do. la Fl. 30 Pf., bei 12 Fl. 28 Pf.  
Speierling Fl. 34 Pf., bei 12 Fl. 32 Pf.  
Borsdorfer Fl. 45 Pf., bei 12 Fl. 40 Pf.

**F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10.****Altstadt-Consum,**

31 Webergasse 31 (Neubau nächst d. Goldgasse).  
offerirt: 608

Gaben-Nudeln . . . per Pfd. 20 Pf.  
Gemüse-Nudeln . . . . . 22  
Gansbalt-Nudeln . . . . . 24-85  
Gerbsalt-Nudeln . . . . . 50  
Rene Zwetschen . . . . . 20  
Kraus, gem. Obst . . . . . 25 u. 35  
Ringapfel . . . . . 30 bis 55  
Schweizer Käse 90 Pf., Simb. Käse 85  
Feinst. Salatöl Sch. 40 Pf., Rübböl Sch. 30 Pf.,  
Sardinen Pfd. 50 Pf., Sardellen Pfd. 90 Pf.

**C. Weiner, Conserven-Fabrik,**

In besonderer Frische  
und nur prima Qualität  
**alles Dürrobst.**  
Ferner in Krügen  
selbst eingemachte  
Heidelbeeren, Kirschen,  
Zwetschen,  
sehr empfehlenswerth  
zu meinen bekannten  
Eier-Nudeln. 48

**nur Mauergasse 17.**